LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN
Emblems
x832W91
Oe
v.1
cop.2

RARE BOOK ROOM

m.

Laurentii Wolffgangi Woyttens

Emblematischer

Parnassus:

Worauf die Musen, ihre Blumen-Lese/

zu

allerhand Freuden und Trauer-Kränzen/

halten.

Um/ den Lob-werthen Tugend-Chor/
durch angenehme Rosen;

Hergegen/

Das ungezähmte Laster-Thun/
mit wildem Dorn- und Distel-Flor/
zu krönen.

Nach specialem Verlangen/
in einem Gefilde/
von

funffzehen Hundert

In dreyen verschiedlichen Theilen verfaßten/ auf allerley Begebenheiten/ zweymal/ nemlich Geist- und Weltlich-applicirten/ gantz neu-erfundenen/ und zierlich in Kupffer gestochenen naturellen Moralischen

Sinn-Bildern/

Sowol für Gelehrte/ als sonst kluge Leute/ sehr nutzlich zu lesen und zu gebrauchen/

Dargestellt und ausgefertigt.

Erster Theil.

AUGSPURG/
In Verlag Jeremias Wolffs/ Kunsthändlers seel. Erben. 1727.

x 832 W11
Ce
v.1
cop 2

Vorrede.

Nach Stands-Gebühr / Werthester Leser.

WIr halten vor unnöthig gegenwärtig *Emblemati*sches Werck mit vielen Lobsprüchen zu recommendiren / oder in dessen Erhebung weitläuffig zu seyn / indeme ein jeder scharffsinniger Kopff bey deren Betrachtung so gleich von selbsten urtheilen kan und wird / Herr *Autor* habe aus dem Castalischen Brunnen des Parnassi nicht ohne Frucht seine Begierden besättiget / und deßwegen nicht in Abrede seyn können / daß das Werck mit seinem Titel vollkommen übereinstimme / wann man einige Zeit zu dessen Durchlesung anwenden will. Dann da zeigt sich / bald das schwartze befleckte Kleid der Laster / bald aber wird das helle reine Kleid der Tugenden vor Augen gelegt / aus welchem ein jeder als in einem Spiegel seine Gestalt erkennen kan. Der berühmte Künstler Herr Johann Andreas *Thelot* allhier hat die *Emblemata* so artig deliniert / daß sie nicht accurater mit den *Applicationibus* überein kommen könten. Weilen nun gegenwärtig-Erster Theil an das Licht gestellt wird / deme der Andere / so bereits meistens fertig bald folgen und darauff an dem Dritten und letzten Theile auch der Anfang gemacht werden solle / so haben vor nothwendig erachtet dem Werthesten Leser mit gegenwärtiger Vorred zu berichten / daß die auf dem Titul-Blat bemerckte zweyfache nemlich

lich Geist- und weltliche *Moralische Applicationes* als einen Anhang unter dem Titul/ *Laurentii Wolffgang Woyttens Moralische Applicationes* zu seinem *Emblematischen Parnasso*, besonders haben trucken lassen/ welches hauptsächlich deßwegen geschehen/ damit die jenige Künstler und andere/ welche zu ihrer Arbeit meistens nur der in Kupffer gestochenen *Emblemata* samt deren in viererley Sprachen beygefügten Lematibus, (wovon der Herr *Autor* allein die Teutsche/ die andere dreyerley aber ein geschickter hiesiger Sprach-Meister verfertiget) und Epigramatis nöthig haben oder verlangen/ nicht obligiert seyen/ mehrere Kosten aufzuwenden/ hingegen aber andere Liebhaber und sonderlich gelehrte Personen/ so belieben diese *Moralische Applicationes* gleichfalls zu durchlesen/ selbige besonders kauffen/ und weil alles in gleichem format, es auch zusammen binden lassen können. Der Wertheste Leser lasse sich übrigens diß Werck gefallen/ suche und finde auch sein Vergnügen darinnen/ und verbleibe immerdar gewogen

Den Verlegern.

Em-

Emblema. 1.

Ein von Stroh gemachtes Bien-Faß / so auf der Heyde stehet / worein die Immen bey schönem Sonnen-Schein ihr Honig tragen.

Allweil die Sonne lacht/
sind sie auf Nutz bedacht.

2.

Eine Mohn- oder Klappee-Rose/ welche/ indem sie ein Genius mit der Hand abbrechen will / alsobalden alle Blätter abfallen läst.

Ihr Wesen ist zum Schein;
ohn' Ihme nütz zu seyn.

3.

Die helle Sonne / welche hoch am klaren Himmel / und zwar an der förderen Seite stehet; an der hinteren aber der Voll-Mond gantz weit herunten / und zwar gleichfalls bey ausgeheiterter Lufft.

Die gröste Kält und Hitz/
erledigt sie fürm Blitz.

4.

Vier Störche gehen gleichsam wie spatzieren in einer noch unbegraseten Aue herum; so daß sie die Schnäbel in alle vier Theile der Welt richten/ und keiner gegen den andern siehet.

Woher sie kommen sind;
hat noch kein Mensch ergründt.

5.

Ein sehr mit Mehl bestäubter Müller steht unter einer Wind-Mühlen-Thür/ und hat etliche leere Säcke über der Achsel hangen. Gegen über aber ist bey einem noch rauchenden Kohlen-Hauffen (Meiler) ein gantz schwartzer Kohlenbrenner mit einer Stange in die Kohlen stierend/ zusehen.

Daß jener schwartz/ der weiß;
macht ihrer beyder Fleiß.

6.

Eine Wegwart-Blume floriert am Wege nach der aufgehenden Sonne zu.

Ihr Haupt bleibt stets gericht/
nach Phöbus Strahlen-Liecht.

7.

Ein Genius schlägt auf einen schön geschliffenen Edel-Stein mit einem Hammer / auf einem Amboß / welcher aber / weil er falsch und unächt/ in Stücken zerspringt; dessen Helffte (um zu erkennen / was es gewesen) auf dem Amboß liegen geblieben ; die übrige Helffte aber fährt in vielen kleinen Splittern umher.

Wie gut? und nicht/ wie schön?
soll seinen Wehrt erhöh'n.

8.

Ein Schiff / welches mit vollem Segel in den See-Hafen einzulauffen/ schon gantz nahe dran ist.

Sein Lauff ist nun vollbracht:
Glück/ Hoffnung/ gute Nacht!

9.

Ein Genius riecht an einem in der Hand haltenden grossen Büschel Ringel-Blumen / wovon ihme aber die Nase starck blutet.

Läst er nicht zeitlich ab;
so bringt es ihn ins Grab.

10.

Ein gantzer Acker voll schon aufgewachsener und reiffer grosser Bohnen.

Von ihnen wird gedüngt
der Acker/ so sie bringt.

11.

Der Mond im letzten Viertel / bey Nacht-Zeit / gantz alleine ohne Sterne / am Himmel zu sehen.

Sein Schein hat nie Bestand;
als lang er uns bekannt.

12.

Ein volles Wein-Faß / dessen Spunt und fördere Reiben-Zapffen mit einem Pappier überzogen / und auf beyden Seiten zupitschiert zusehen ist.

Was hilfft es/ wenns gefüllt/
und doch den Durst nicht stillt?

13.

1 Optimum nunc tempus. C'êt là le meilleur temps.

2 Amicus sed non tam propinquus. Amis, mais pas si proche.

3 Sic tutissimum. Ainsi le plus sur.

4 Insciè venerunt. Elles vinrent insensiblement.

Opportunissimo tempo.

Amico, mà non si vicino.

Così al più sicuro.

Veñero inopinatamente.

Ietzt ist es wohl am besten.

Freund, aber nicht so nahe.

So, wohl am ersten sicher.

Gantz unvermerckt gekom̄en.

5 Locus multum facit. L'endroit importe beaucoup.

6 Expectat ad viam. Sur le chemin pour l'attendre.

7 Tentamen monstrat. L'epreuve decouvre.

8 Ad meliora. Pour venir bientôt au but.

Il luogo importa molto.

Vicino al camino per aspettarlo.

La prova dichiara.

Per riuscir meglio.

Gar viel am Ort gelegen.

Am Weg auf Ihn zu Warten.

Die Probe muss es geben.

Bald besser an zu kommen.

9 Omne nimium nocet. Le trop nuit.

10 Duplex utilitas. Un double profit.

11 Semper varia. Toujours changeable.

12 Intus repletum. Rempli dedans.

Il tropp fà per nuocere.

Doppio profito.

Cangia Sempre.

Addentro pieno.

Zu viel macht allzeit Bluten.

So hier als dort zu nutzen.

Sich allzeit zuverändern.

Es ist wohl viel darinen.

Hæred. Ierem. Wolffij excud. Aug. V.

13.

Ein Scorpion/ der in einen Circkel niedrig um ihn her brennenden Feuers eingeschlossen; sticht sich vor Angst mit seinem eigenen Gifft-Stachel gekrümmt/ in den Bauch/ daß er stirbt.

Weil ihn umeirckt die Noth/
macht er sich selber todt.

14.

Ein Berg Knappe hauet in einer schon ziemlich tieff hinein gegrabenen Höhle Ertz ab; ausser welcher ein wohl gekleideter Cavallier todt auf der Erden liegt; weil er die Dünste des Bergwercks/ so man noch heraus hauchen siehet/ nicht vertragen können.

Die Dünste des Metalls/
sind Ursach seines Falls.

15.

Ein Connetabel hat seine Cannone zu scharf geladen/ weßwegen sie zerspringt/ und ihme einen Arm abschlägt/ der in die Lufft empor fliegt.

Das viele Kraut und Loth/
bracht ihm bald selbst den Tod.

16.

Etliche Irrlichtlein hüpffen bey finsterer Nacht auf freyem Felde und im Fahr-Wege herum.

Als lange die hier sind/
man keine Sonne findt.

17.

Ein Goldschmid löthet ein Oehr an einen güldenen Gnaden-Pfennig/ und hänget ihn zugleich im Anlöthen an eine darbey habende güldene Kette.

Die Silber-Löthe macht
das Gold drum nicht veracht.

18.

Eine Rose auf ihrem erhabenen Stocke siehet gantz schwartz und schattenhafft/ weil es sehr Düster-Nacht um sie her ist.

Man kennt den Purpur nicht;
weils fehlt am Sonnen-Licht.

19.

Ein Paradeiß-Vogel liegt todt in einem Vogel-Bauer eingeschlossen.

Was ausser freyer Lufft/
das wird ihm bald zur Grufft.

20.

Der volle Mond tritt zwischen die Sonne und Erde; wannen hero eine Finsternüß an der Sonnen entstehet.

Die ihn schön glänzend macht/
setzt er jetzt in die Nacht.

21.

Ein aufgehängter Cronen-Leuchter/ worauf sieben schier zu Ende verbrennte/ doch noch sehr hell flammende Lichter zu sehen.

Sie büssen alles ein/
durch den beflammten Schein.

22.

Eine Kunst fontaine, deren Wasser in einem Garten von der Erde sehr hoch und dick in die Höhe getrieben wird; aber alles bald wieder zurücke in den herum gegrabenen Wasser-Kessel herunter fällt.

Stieg es gleich noch so hoch;
fällt sein Crystall jedoch.

23.

Eine kleine Insul/ worinnen ein vestes Castell mit einem Kirchlein gebauet; rings umher schläget das Meer seine Wellen nach der Insel zu.

Wenn sie gleich drüber gehn/
wird doch ihr Grund bestehn.

24.

Ein Oehl-Baum/ welcher verdorret/ weil er von dem noch darunter rauchenden schier ausgegangenen Feuer angezündet und verderbet worden.

Sein Leben geht zu End/
indem er wird gebrennt.

Iam messis Tempus? 37
Voilà le tems dela re-colte.

Paupertatis votum? 38
Le voeu dela pauvreté

Exaltat, amat descensu. 39
Elevé il hate de de-scendre.

Intentant ruinam, 40
Dans la vüe de gater.

Adesso bisogna raccogliere.

Il voto della poverta

Alzato torna.

Colla mira di guastare.

Iezt rechte Zeit zu ernden.

Ein Bettler seyn und bleiben.

Nicht gerne lang erhoben.

mit absehn aufs verderben.

Onere curvata. 41
Abaissés du fruit.

Ex amaro dulce. 42
L'amere engendre le doux.

Labor casus, 43
Travail infructueux.

Pauperes divites. 44
Les pauvres riches.

Arcate della Soma.

Amaro procaccia il dolce.

Pena infruttuosa

Poveri nelle richezze

Vom Seegen so gebogen

Daß Bitter zuvertreiben.

Die muh ist gantz verlohren.

Sehr arm, bey grossen Gütern.

Ab uno omnes? 45
Del'un le reste.

Mutuato igne incensa. 46
Inflamé d'un feu emprunté.

Toleratu impossibile. 47
Impossible à souffrir.

Pulchrius ab illo, 48
Embelli de lüi,

Dell'una gli altri.

Abbrõzato d'al fuoco empresato.

Insopporta vole.

Ad dobbato da esso.

Von einem all entspringen.

Durch fremde Glut entzündet.

Unmüglich zu erleyden.

Durch Ihn also verschonert.

Excud. Jerem. Wolffij exc. A. V.

49.

Ein anlauffender Wasser-Fluß / welcher mit Dämmen / Schützeln und Wehren zurücke gehalten wird / daß er die am Ufer stehende Bauren-Häuser nicht überschwemmen kan.

Der Fleiß wurd' angewandt/
eh es nahm überhand.

50.

Die Lufft / mit schwebenden Dünsten durchzogen / verursacht ein Donner-Wetter / dessen Strahlen in eine benachbarte Fürstliche Residenz-Stadt und Schloß einschlagen / und eine Feuers-Brunst verursachen.

Ihr aufgestiegner Dunst/
verursacht diese Brunst.

51.

Zwey Zwillings-Kinder liegen beysammen in einer Wiegen/ und haben die Arme um ihre Hälse her geschlagen / zum Zeichen ihrer genauen Verwandschafft.

Sie sind all zwey vergnügt/
wenn eins beym andern liegt.

52.

Ein Bauers-Mann gehet nach seinem Acker / und will mit der Sichel Früchte abschneiden; da doch keine drauf zu sehen; weil er ihn zwar gar schön gepflüget / aber nicht besäet hat.

Viel Müh' ohn Nutzbarkeit;
weil er nichts drauf gestreut.

53.

Die Nacht / worinnen nur der einige Saturnus-Stern mit seinem gewöhnlichem Zeichen (♄) signirt/ gesehen wird; unten auf der Erde aber sieht alles nußwachsig aus.

Wo diese Lampe brennt/
wird wenig Freud' erkennt.

54.

Ein aus seinem Ufer gebrochener Wasser-Fluß reißt etliche grosse Bäume und Häußlein darnieder.

Die Wuth hemmt seinen Lauff;
doch stürmt er grimmig drauf.

55.

Ein wohl beflecktes grosses Panter-Thier stehet im grossen Regen / und läßt sich durch solchen über und über waschen.

Was schon so lang befleckt/
wird hier nicht abgeleckt.

56.

Ein mit verbundenem Koffe im Krancken-Stuhl sitzender Patiente nimmt in einem Löffel und Brühe etliche erkenntliche Pillen ein. Neben ihm stehet auch ein klein Schächtelein / welches beobschrifftet: Franckforther-Pillen.

Die meiste Krafft ist hin;
drum ich so schwächlich bin.

57.

Eine Schnecke steckt und singt in ihrem Häußlein / weil es von einem Kinde mit einer brennenden Schleisse oder Span angezündet wird.

Stünd' es nicht also schlimm;
man hörte keine Stimm.

58.

Eine auf einem Küchen-Hackbrete liegende aufgeschnittene grosse Kälber-Nieren / welche aussen her / gar sehr mit Fette überzogen; inwendig aber gantz trocken und mager ist.

Ihr Fett' und Magerheit/
vermischt sich keiner Zeit.

59.

Ein angefangenes Bergwerck / dessen Gold- oder Silber-Ertz man aus denen Adern fein erkennen kan.

So langs hierinnen steckt;
es wenig Freud erweckt.

60.

Das mit wilden Wellen tobende Meer zwischen zweyen Ufern / dessen Ausspühlung auf einer Seite alles Graß überschwemmt und ersäufft; auf der andern aber nichts als Sand und Kiesel-Steine sehen läßt.

Die Beut aus diesem Krieg'/
ist Unlust zur Genüg.

61. Ein

Principiis obsta. 49
Au comencement vaut la defense.

Ab imo enatum. 50
Elevé du dessous.

Lubentissime sic juncti.
Union la plus chere. 51

Incassum sulcatus.
Travaillé en vain. 52

Nel bel principio vel la difesa.

Di Sotto procreato.

Gratissima adunanza.

Indarno arato.

Zu Anfangs hilfft dass Wehren.

Von unten auf erwecket.

Am Liebsten so beysammen.

Vergeblich umgepflüget.

Nil spei ab illo. 53
Il fait desesperer.

Effrenus diruit. 54
Debordé pour abattre.

Madidum sed non lavatum 55
Mouillé mais pas lavé

Ad evacuandum interna.
Pour purger les ceans. 56

Che speranza da lui.

Sfrenato per distruggere.

Bagnato ma non lavato.

Per purgar l'interno.

Nichts gutes nach zu hoffen.

Als rasend um zu reissen.

Nass, aber nicht gewaschen

Dass Inne auss zu führen.

Afflicta cantat. 57
Il chante aux angoisses.

Conjunctio dispar 58
Conjoints, mais differents.

Sic parum juvat. 59
Encore peu de profit.

Nil nisi exitium. 60
Seulement pour nuire.

Canta nelle tribulazioni.

Accoppiata impariti.

Poco ancor avantaggio.

Solo per nuocere

Im Unglück noch zu singen.

Ungleich ob gleich verglichen

Von hier gar Schlecht zu brauchen.

Nichts anders als verderben

Hæred. Ierem. Wolffij exc. A. V.

61.

Ein schöner hoher Eich-Baum / um welchen her den gantzen Stamm hinauf sich Ephen geschlungen und angehängt.

Es scheidet diese Zwey/
noch Winter/ noch der May.

62.

Ein Schiff laufft an einen erhabenen Felsen hart an / weil der Steuermann entschlaffen / und die Segel nicht aufgespannt / sondern zusammen gezogen sind.

Wo es so schläfrig geht/
gar bald Gefahr entsteht.

63.

Die am hellen Himmel völlig scheinende Sonne / welche ihre Strahlen so wohl auf ein Berg-Schloß als in ein Thal-Dörfflein wirfft.

Zwey Sonnen taugen nicht;
weil eine giebt das Licht.

64.

Das Meer/ worinnen immer eine Welle die andere treibet.

Wenn jene kaum voran;
tritt die in ihre Bahn.

65.

Ein schöner Garten / in dessen Mitte ein junges Bäumlein steht / woran ein mit vielem noch kleinen Ungeziefer besetztes Raupen-Nest zu sehen.

Die Raupen rauben bald
die Blätter/ mit Gewalt.

66.

Ein am Wasser stehendes Erlen-Gebüsche/ worinnen eine wohl erkenntliche Nachtigalle sitzt / und mit aufgeblehetem Hälßlein singt.

Ihr's Liedes süsse Freud
währt kaum zwey Monath Zeit.

67.

Ein mit zierlichem Teppich bedeckter Tisch/ worauf ein Würffel zu sehen / auf dessen obern Seite drey Augen / an der einen Seite aber Eins stehet.

Er ändert allemal/
im Werffen seine Zahl.

68.

Zween Kraniche beissen sich auf einem Hügel mit einander / worbey ein Habicht seinen Vortheil ersiehet/ und auf sie loß fliegt/ um sie zu übermeistern.

Der Krieg frischt ihn erst an/
sonst hätt' ers nie gethan.

69.

Die Sonne gehet in einer angenehmen Abend-Röthe zur Ruhe unter.

Der Abend-Röthe Blut
zeigt: Morgen werd' es gut.

70.

Ein Türckisches Seeräuber-Schiff / so aus der Leute Orientalischen Habite zu erkennen/ hat falsche Flaggen mit dem Creutze bezeichnet / aufgesteckt / um von andren für Freund angesehen zu werden.

Der Glaube nicht; Ihr Geitz
erhöht das heil'ge Creutz.

71.

Eine aufgehenckte Fleisch-Wage / in deren rechten Schaale ein grosses Hertz/ so/ der Schwere wegen/ den Ausschlag hat / und das Waag-Züngelein nach sich hinunterwerts ziehet; in der andern aber eine Kalbs-Zunge liegt.

Es liegt an dem Gewicht;
und nicht/ wie viel man spricht.

72.

Ein an die Sonne heraus gehenckter Mantel/ welchen die kleinen Schaben und Motten ziemlich löchericht durchfressen.

Ihr unerkannter Zahn/
hats nach und nach gethan.

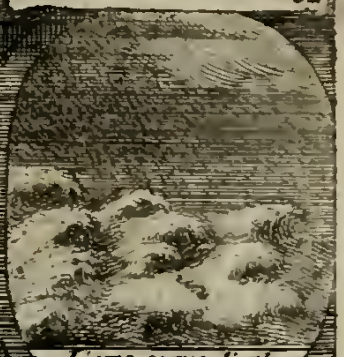
73. Eine

In mansionis perpetuitatem. Pour demeurer ici à jamais. 61

Errare facile est. 62 Il ét facile de s'égarer.

Sufficit unus. 63 Vn seul Sufficit

Sequitur post unus et alter L'un suit l'autre. 64



Per dimorar qui Sempre.

Il Suiare e facile.

Basta unico.

L'uno seque l'altro.

Hier immer zu verbleiben.

Gar leichtlich übersehen.

Allzeit genug an einer.

Im treiben nach zu folgen

Mox grandior quo noceat Son croitre menace desolation. 65

Suaviter sed non diu, Il charme mais pas long tems. 66

Varium et mutabile semper Toujours changeant. 67

Hostis praeda discordia. Il profite de leur discorde. 68

Cresce per nuocere.

Diletta ma pochissimo tempo.

Sempre vario

Lor Zuffa gli fa rubba.

Einst grösser, mehr zu schaden.

Fein, aber gar nicht lange.

Bey jedem Wurffe anderst

Ihr unfried seine Beüte.

Sudi praesaga rubedo Il promet le bau lendemain 69

Ut fallat fingit. 70 Feint pour duper.

Sat ponderis. 71 Assez pesant.

Furtim fere corruptum. Presque gaté en cachette. 72

Prodromo del Sequen. de Sereno.

Finto per ingannare.

D'assai peso.

Segretamente quasi quastato.

Schön Wetter zu verkünden.

Um, andre zu betriegen.

Gewichtig gnug befunden.

Schier unvermerckt verdorben.

Hæred. Ier. Wolffij excud. Aug. V.

73.

Eine viereckigte grosse/ und runde kleine Sack-Uhr hängen neben einander an einer Wand. Deren jene/ nemlich die grosse mit 2. Gewichtern behangene nur die Stunden; diese aber auch die Minuten weiset.

Die Kunst hier mehr verricht/
als Grösse und Gewicht.

74.

Ein Kind liegt nackend an der Sonne/ und wird gantz schwartz gebrennt; hergegen liegt ein lang Stücke Leinwand auf der Bleiche/ welches die Sonne gantz weiß gemacht.

Sie macht auf ihrer Reiß/
eins schwartz/ das andre weiß.

75.

Viele Vögel/ Mücken und ander Geschmeiß fallen auf ein todtes Lamm/ und suchen Speise daselbst.

Sie kämen schwerlich her/
wenn nichts zu holen wär.

76.

Ein Palm-Baum stehet an einem angenehmen Wasser-Flusse/ und wird von der Sonne gelinde beschienen.

Ein jedes ihn beschenckt:
Sie wärmet/ dieser tränckt.

77.

Ein grosser Apffel-Baum/ dessen Aeste vom Stamme abzubrechen beginnen/ weil sie zu voll Früchte hangen.

Der Früchte Uberfluß
macht ihme den Verdruß.

78.

Ein mit schönem Klee bewachsener Felß stehet mitten im Sicilischen Meer. Dessen Nahmen (Mare Sicilian.) auch an dem Felsen zu lesen ist.

Ob sie stets schlagen an/
Kehrt er sich doch nichts dran.

79.

Ein Koch setzt eine Schüssel mit delicaten Speisen oder Pastete/ in einen alten von Mäußen zerfressenen Kasten/ worinnen sie ihren Geschmack verliehren.

Wär sie gleich Zucker-süß:
verdirbt sie doch gewiß.

80.

Ein Frauenzimmer bestreicht ihre Hände mit schwartzem Schlag-Balsam/ aus einem galanten Balsam-Bürlein.

Ist der Geruch vorbey/
so wirds Unfläterey.

81.

Der Mond steht weit von der Sonne entfernet/ und hat daher bey seiner Fülle mehr Glantz um sich.

Wie weiter er davon/
je schöner seine Kron.

82.

Zwey Hunde wollen einen Igel anpacken; weil er aber seine Stacheln sträubet/ stechen sie sich in die Schnautzen/ und können weiter nichts thun.

Sie wagen sich nicht gar;
weils ihnen bringt Gefahr.

83.

Ein Eiß-Vogel nistet ins Meer/ da es eisig und im Winter ist.

Worauf er sich verläst/
ist Hoffnung und sein Nest.

84.

Der Indianische betrübte Baum/ in dessen Stamm das Wort Tristis geschrieben zu lesen/ blühet in der Nacht/ und beginnt beym Aufgang der Sonn/ auf der Seite gegen sie zu/ schon zu verwelcken.

Er blühet länger nicht/
als biß der Tag anbricht.

Non peritus paria.
Non pas egaux tout à fait. 73

Varius effectus ab uno.
Divers effets d'une seule cause. 74

Lucri bonus odor. 75
Par l'amour du profit.

Ex utroque incrementū.
L'un et l'autre la croit. 76

Non affat'uguali
Nicht allenthalben gleichen.

Unica causa ma diversi effetti.
Nicht einerleÿ durch eine.

Profitto fà amare.
Dort liebend, wo zu finden.

L'uno e l'altro l'avanza.
Durch beyde so erwachsen.

Grandis ad propriam jacturam. 77
Grand à propre perte.

Hoc non obstante genitus.
Cela non obstant ēgendré. 78

Malè hic custoditum.
Icy mal gardé. 79

Infamiæ labes diutissima.
Note d'infamie la plus longue. 80

Grandura sua perdita.
Zum Schaden gross erzogen.

Nato malgrado di resistenza.
Dem ungeacht erwachsen.

Qui mal Serbato.
Hier gar nicht wohl verwahret.

Nota di disonore longhissima.
Wass Schändet bleibt am längsten.

Sic melius coruscat.
Ainsi mieux que plus proche. 81

Frustra læditur. 82
Il et attaqué en vain.

In Spē meliorū temporum.
Sur l'esperance des meilleurs tems. 83

Nocte oblectatur.
La nuit fait sa rejouissance. 84

Cosi meglio lampeggia
So besser als zu nahe.

E assalito indamo.
Von tugend Scharff bewaffnet.

Sulla Speranza de' migliori tempi.
Auf Hoffnung besserer Zeiten.

Trista
La notte lo diletta.
Im finstern sich zu freuen.

Hæred. Ierem. Wolffij exc. A. T.

85.

Eine Schleen-Hecke / woran allenthalben Raupen-Gewebe zu sehen.

Ob gleich kein Fleiß gespahrt/
ist es doch böser Art.

86.

Ein Genius fleucht vor der Sonne/ und verursacht dardurch/ daß sein Schatten auch vor ihme herlauffe.

Wer GOtt verläst den flieht
das/ was er vor sich sieht.

87.

Ein Ameisen-Hauffe an einem niedergeschnittenen Korn-Acker; von welchem die Ameisen viele Körnlein eintragen/ doch so/ daß sie nach ihrer Gewohnheit die Spitzen davon abbeissen/ damit sie nimmer kämmen könnten.

Daß es kein Wachsthum hab';
als nagen sie es ab.

88.

Ein Genius gritzt mit seinem eisernen Schul-Griffel das Wort Virtus, in einen noch jungen an der Erde liegenden Garten-Kürbis.

Was er jetzt gräbt darein/
wird stets zu kennen seyn.

89.

Ein ziemlich breiter Felß / worunter einige Caninichen ihre Hölen haben/ und theils in solchen/ theils aussen davor sitzen.

Wie näher sie darbey;
Je mehr von Feinden frey.

90.

Eine Perlen-Muschel liegt geöffnet am Meer-Gestade / worein der Morgen-Thau fällt/ und die aufgehende Sonne einige helle Strahlen wirfft.

Des Himmels milde Hand
schenckt dieses theure Pfand.

91.

Eine Nonne / welche in einem vergitterten Closter steckt/ und durchs Sprach-Gitter heraus siehet.

Das Hertz blieb' nicht allein/
wenn sie wollt' Ehlich seyn.

92.

Ein Adler und Rebhun fliegen zwar von der Erden auf; alleine jener viel höher als dieses. Und ein Hirsch laufft einer Ziege bevor.

Wems hier an Krafft gebricht/
dem hilfft das Wollen nicht.

93.

Zween Schwämme/deren einer in einer Schüssel voll Wasser / der andere aber in einer brennenden breiten Oel-Lampe liegt/ und die Feuchtigkeit an sich zieht.

Er schluckt begierig ein/
alles/ was naß mag seyn.

94.

Zwey nur durch ein Gäßlein unterschiedene nahe beysammen gebaute schöne Häuser / deren eines im Brande stehet / und Lichter-lohe Flammen zum Dach hinaus fahren läßt.

Kommts mit der Glut so weit;
hat jener hohe Zeit.

95.

Vier junge Delphinen schwimmen im See-Strudel paar-weise einander schnalzende nach; hinter welchen her ein alter grosser Delphin / als ihr Aufseher drein gehet.

Er folget überal
durchs gantze Jammer-Thal.

96.

Einige glüende Kohlen werden von einem Weibe mit Asche zugedeckt.

Was sie mit Asche deckt/
wird morgen neu erweckt.

Procul serico similis. 85
Il ressemble de loin a la Soye. 85

Vitat et vitatur. 86
Fuiant il êt fui. 86

Solum lucri causa. 87
Seulement pour leur profit. 87

Ut crescat eo cum. 88
Pour croitre avec lui. 88

Da lungi par se da.

Von ferne Schier wie Seiden.

Fuggendo è fuggito.

Er flieht und wird geflohen.

Solo per lor profitto.

Allein auf ihren Nutzen.

Par crescare con esso.

Mit Ihme fort zu wachsen.

Domi optimum. 89
Rien tel que d'être au logis. 89

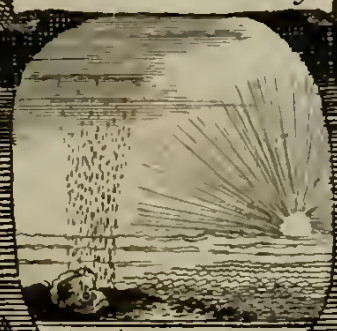
Nobilis ab alto. 90
Anoblie d'en haut. 90

Multi timoris parū fructg. 91
Beaucoup de peur peu de fruit. 91

Laudanda voluntas. 92
Chacun veut se hater. 92

L'esser in casa è buono, nissuno.

Am besten, gern daheime.



Nobilitata da alto.

Von oben her geadelt.

molta paura poco frutto.

Viel Furcht und wenig Früchte.

Tutti vogliono festinare.

Sie wollen alle eilen.

Nil refert modo udat. 93
N'importe s'il mouille. 93

Mox serpere potest. 94
Il peut bientôt passer outre. 94

Ut custodiat eos. 95
Pour les observer. 95

Ut vitam eorum conserve. 96
Pour conserver leur vie. 96

Non importa se pur bagna.

Gleich viel, wēns nur kan netzen.

Può presto passar oltre.

Es kan bald weiter fressen.

Per osservarli.

Um, sie in acht zu nehmen.

Per conservar la loro vita.

Ihr Leben zu bewahren.

Hæred. Iacob. Wolffij exc. A. V.

97.

Ein stillstehendes Wasser/ worinnen allerhand Rhaum und moderigter Unflat zu sehen.

Weils still steht für und für/
findt man nur Unflat hier.

98.

Der Himmel; auf dessen einer Seite die Sonne scheinet/ und auf der andern es regnet. Unten her das Meer/ welches forne am Ufer grosse Wellen schlägt; mitten inne aber fein still und sachte aussieht.

Die Zeit verändert viel;
und jedes hat sein Ziel.

99.

Ein Elephant gehet sachte ins Wasser/ und mit dem einen fördern Fuß nicht ehender fort/ er habe denn den andern zuvor erst recht feste aufgesetzt.

Weil er sich nimmmt in acht/
fällt er nicht unbedacht.

100.

Eine Christwurtz-Blume (die an Farbe Sittiggrün/ sonst auch Mertzen-Blume genennet/ und durch den Winter in Gärten zu finden ist/) steht gantz alleine auf freyem Felde/ unter Schnee-Gewitter im Schnee; doch wird sie von der im Winter sehr niedrig gehenden Sonne beschienen.

Wie gröſſer Frost und Kält'/
je näher sie sich stellt.

101.

Ein in Felsen gehauener schöner viereckigter Brunn/ worüber geschrieben stehet: Fons in Epiro. in welchem ein Knäblein seine verloschene War-Fackel wieder brennend macht; weil es dieses Brunnens Eigenschafft ist/ dergleichen zu thun.

Was sonst kein Wasser kan/
hat er schon offt gethan.

102.

Die Sonne erwärmet einen angenehmen stillstehenden See mit ihren dreiu werffenden Strahlen dermassen/ daß es scheint/ ob wollte er anheben zu sieden.

Wenn es kan ruhig seyn;
so wärmet es ihr Schein.

103.

Die Sonne scheinet mitten im Regen/ aus einem starcken Gewölcke herfür/ als eben ein Wandersmann über Feld gehet.

Er wird zwar wol genetzt/
doch auch mit Trost ergötzt.

104.

Ein mit Stroh gebundener Röhr-Brunnen-Stock/ welcher noch gantz mit Eißzapffen überfrohren. Weil aber die Sonne darauf scheinet/ als heben sie an zu schmeltzen/ welches Thau-Wetter man auch an einem Hause erkennet/ weil das Dach sehr tropffaet.

Man sieht es nach der Hand/
daß lauter Unbestand.

105.

Ein Vogel-Bauer/ worinnen ein junger Carnarien-Vogel/ und ältlicher Distel-Fincke (Stiegelitz) beysammen sitzen und singen: und zwar in der Positur/ ob wolte der junge dem alten seinen Gesang ablernen.

Was man dadurch erwirbt/
ist/ daß der Jung' verdirbt.

106.

Ein liederlicher Sauff-Bruder/ der die zu sich genommene Speise und Tranck/ auf der freyen Strasse stehend/ in grauerlicher Positur wieder von sich speyet.

Hätt' er noch so viel drinn/
wär' es doch alles hin.

107.

Joab fasset den Amasa freundlich beym Barte/ daß er ihn küsse; und sticht ihn zugleich mit seinem Schwerd heimlich in den Wanst. 2. Sam. 20. 8. 10.

Durch Joabs falschen Kuß/
Amasa sterben muß.

108.

Ein Esel wendet sich von einem Tische weg/ worauf allerhand musicalische Instrumenten liegen/ und streckt seinen Kopff nach einem Distel-Strauche.

Sein Auge/ Wunsch und Sinn
denckt auf was anders hin.

109. Ein

Otium exitium parit. Repos engendre ruine. 97

Raro constans. 98. Rarement ferme.

Caute procedit. 99 Il va en sondant.

Afflictus non derelictus. Importuné mais pas abandoné. 100.

Ozio partorisce rouina.

Di rado saldo

Camina col pie di piombo.

Afflitta non lasciata.

Die Ruhe machts verderben.

Gar selten vom Bestande.

Vorhero zu ergrunden.

Geplagt doch nicht verlassen.

Hic adhuc auxilium. Voicy du resource. 101

Illius quiete efficacior. Plus efficace par son coi. 102

Ridente illo non penitus miser. 103 Baigné pourtant consolé

Non si male nunc et olim. Non pas toujours. 104

Ecco qui ajuto.

Piu efficace per di lui tranquillita

Bagnato e consolato.

Non Sempre Stabile.

Hier ist noch Rath zu finden.

Im Stillstand besser würckend.

Im trauren zu vertrauen.

Dass Wetter wird sich ändern.

Quo minor eo carior. Il aime sa petitesse. 105

Repletur ut rejectet 106 Empli pour degobder.

Ex fiducia moeror. La confiance engendre la perte. 107

Convenientius respicit. Il regarde cequi et plus propre. 108

Ama meglio il vile.

Rabboccato per rigettarlo

Fidarsi fa perdersi.

Mira cio chi e piu proprio.

Dass Schlechte im̃er lieber.

Verdorben zum verderben

Im trauen bald zu trauren.

Nicht liebend was zu loben.

Hæred. Ier. Wolffii excud. A. V.

109.

Ein Sodoms-Apffel-Baum voller Früchte/ welche sehr schön/ aber innen mit Asche und Unrath erfüllet sind. Am Stamme des Baums henckt ein Bretlein/ worauf geschrieben zu lesen: Aepffel von Sodom.

Ihr schön bemahltes Bild
ist gantz mit Asch' erfüllt.

110.

Zwey durch einen Marck-Stein unterschiedene/ sonst aber dichte neben einander stehende schön befruchtete Korn- und Waitzen-Aecker; deren einer/ und zwar der Waitzen-Acker/ vom Hagel gantz niedergeschlagen worden; da der Korn-Acker gantz unbeschädigt blieben.

Den schlägt der Hagel um/
und jener weiß nichts drum.

111.

Ein Frucht behangener Maulbeer-Baum; dessen Natur ist/ am spätesten zu blühen/ und am ersten zu zeitigen.

Er hat kaum abgeblüht/
da man schon Früchte sieht.

112.

Zween Crocodillen/ deren einer einem ihn fliehenden Menschen nachfolget; der andere aber vor einem Genio fliehet/ welcher ihn verfolget.

Er jagt den/ der ihn fleucht/
und flieht den/ der ihn scheucht.

113.

Ein mit einem Gerüste überbauetes Bergwerck/ aus welchem verschiedene Ertz-Adern heraus blicken; an denen ein Berg-Knappe mit seinem Spitz-Hammer arbeitet.

Wo sich erst eine findt/
dort gern noch viele sind.

114.

Ein im Winter/ (welcher aus denen mit Dufft behangenen Hecken zu erkennen) gantz todt-scheinender Obst-Baum.

Die warme Frühlings-Zeit
bringt ihm ein schöner Kleid.

115.

Zwey neben einander stehende sehr hohe Berge/ deren oberste Spitzen beyde durch die Wolcken hinauf culminiren/ und von solchen gantz verhüllet werden.

Man sieht sie weit und breit/
doch voll Mühseeligkeit.

116.

Ein todter Adler liegt auf einen sumpffigten Mist-Hauffen hingeworffen.

Er fault an jedem Ort/
es sey hier oder dort.

117.

Ein Stern/ welcher indem er sich butzt/ und durch die Lufft hernieder fährt/ den Horizont sehr angenehm erleuchtet.

Wenn er muß untergehn;
sieht man ihn erst recht schön.

118.

Ein Lauffer in seinem gewöhnlichen Habite/ mit einem langen Rocke/ worauf oben ein grosser Knopff/ laufft der aufgehenden Sonne entgegen; dahero ihme denn/ sein an der Erde erkenntlicher Schatten/ auf dem Fusse nachfolgt.

Weil er dem Licht zu eilt/
sein Schatten sich nicht weilt.

119.

Ein schöner Granat-Apffel an seinem Baume/ wird von der starcken Sonnen-Hitze und Strahlen/ sehr weit geöffnet/ daß sich seine Kerne zeigen.

Was er verbarg so lang/
dasselb entdeckt ihr Zwang.

120.

Einige bewinterte Garten- und Bamm-Gewächße/ über welche Wind/ Schnee und Regen/ durch einander herfällt; die doch zu ihrem künfftigen Wohlstand helffen müssen.

Ihr jetzt gehäufftes Leid
bringt Nutzen/ mit der Zeit.

121. Ein

Nitent forinsecus . 109.
Belles par dehors.

Fortuna et fructu dispares
Differents par sort et par fruit. 110

Effectu testatur de virtute. 111
Sa vertu montre l'effet.

Diversus cum diversis 112
Toujours à rebours.

Coruscano per di fuori.

Disparati nella sorte e nel frutto.

L'effetto dichiara la sua virtù.

Diverso con i diversi.

Sie gleisen schön von aussen.

Ungleich an Ehr und Ahren.

Die Krafft im Werck enthalten.

Allzeit verkehrt zu Handlen.

Raro solæ. 113.
Rarement seules.

Opem expectat.
Attend aide. 114

Elevati ut aggraventur.
Elevés pour être accables. 115

En principatz fenen.
Voila la fin du regne 116

Di rado sole.

Aspetta sollievo.

Inalzati per esser aggravati.

Ecco l'fine del imperio.

Sie seynd nicht leicht alleine.

Er wartet nur auf Hülffe.

Zu hoher Last er, haben.

nun hat sichs aus ge. herrschet.

Lapsu pulcherrima.
La plus belle dans la chute. 117

Hæc individua comes.
Elle l'accompagne par tout. 118

Ut melius spectetur.
Pour être mieux connu 119

Ad emolumentus.
Pour leur avantage. 120

Bellissima nella caduta.

La seque per tutto.

Per esser meglio co. nosciuto.

Al loro profitto.

Im fallen noch am schönsten.

Der bleibet sein ge„ fahrde.

Nur besser zu er„ kennen.

Auch diese sind zum besten.

Hæred. Ier. Wolffij excud. A. V.

I

121.

Ein Mathematicus sieht/ durch einen Tubum, gegen den häuffig gestirnten Himmel.

Je weiter er sieht fort;
so mehr erscheinen dort.

122.

Ein mit Stroh gedecktes Bauren-Hauß/ um welches her/ viele Bien-Stöcke stehen; weil es aber keinen Schorstein hat/ fährt der Rauch zur Thür und andern Löchern heraus; wordurch die Immen allesamt vertrieben/ und Schwarm-weise flüchtig werden.

Es ist ein alter Brauch/
zu fliehen Dampf und Rauch.

123.

Ein Genius hält einen schön geschliffenen grossen Chrystall/ in der flachen Hand/ welcher verursacht/ daß er die darzwischen siperenden Sonnen-Stäublein/ gar deutlich erkennen kan.

Was sonst verborgen schien;
erkennt man bald durch ihn.

124.

Ein Bien-Hauffen schwärmet und zerstreut sich hoch in die Lufft empor; wird aber von einem verkappten Bauer durch das Klingeln eines Messingen Beckens/ wieder zurücke gereizt.

Weil er sie fangen wil;
so rührt sich dieses Spiel.

125.

Eine sehr schwartze Regen-Wolcken tröpffelt kleine einzele Wasser-Tropffen herunter auf den Staub der Erden/ daß mans erkennet/ wo sie hingefallen.

Hieraus wird prophezeyt/
der Haupt-Guß sey nicht weit.

126.

Eine in Perspectiv weit entlegene Stadt/ die man nicht viel erkennen kan; auf welche ein Bote mit seinem Spiesse/ zueilet.

Wenn er kommt näher bey;
sieht er/ wie groß sie sey.

127.

Ein Wanders-Geselle mit seinem Wander-Bündel auf dem Rücken/ geht auf der Strasse/ einen Schind-Anger mit todtem Aase beworffen/ vorbey; wendet die Augen davon ab/ und hält/ vermittelst seines Schnup-Tuchs/ Maul und Nasen zu.

Fort fort von diesem Ort;
wo Unflat/ Stanck und Mord.

128.

Ein Wagner mit seinem Schurtz-Fell angethan/ hält ein krummes Holtz über das/ auf die Gasse hin angeschürtes Feuer/ daß es gerade laussen muß.

Sein Wachsthum ist nicht gut;
drum zwingt ers durch die Glut.

129.

Ein Stahr hat sich in einem Wasser-Bächlein gebadet/ und wolte nun gern in die Höhe fliegen/ kan aber übel zurechte kommen/ weil die Federn durchs Wasser gantz sirupig und schwer worden.

Was ihm am Fliegen schadt/
ist/ weil er sich gebadt.

130.

Ein grosses Orlog-Schiff in den grausamsten Meeres-Fluhen/ unter zweyen wiedrigen Sturm-Winden/ Blitz und Regen/ hat gleichwohl seine mit einem Löwen bezeichnete Flaggen ausgesteckt/ und fährt sicher dahin.

Es dauert durch die Flut;
weil alles starck und gut.

131.

Eine/ mit Frucht bewachsene/ grüne Saat/ welche aber/ weil sehr viele Dorn-Hecken auf dem Acker stehen/ von solchen sehr gedämpfft und erstickt wird.

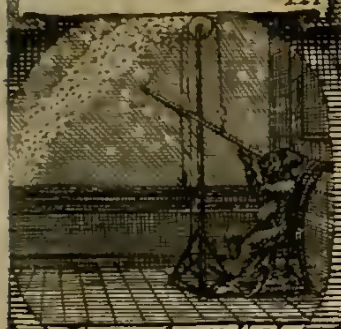
Ach Schade! immer Schad!
für die so schöne Saat.

132.

Eine aufgehenckte Oel Lampe/ welche brennet/ aber durch das von einem Genio hineingeschüttet-werdende allzuviele Oel/ aus seinem Fläschlein/ verlöschen wird.

So häuffig schickt sich nicht/
für solch ein zartes Licht.

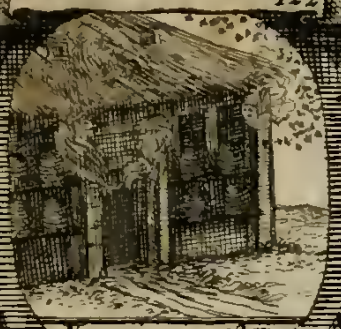
una alteram sequitur.
L'une suit l'autre. 121



L'una seque l'altra.

Sie folgen sich ein, ander.

Nulla hic ulterior mansio
Quelle Demeure icy? 122



Non si prio restar qui piu.

Hier länger nicht zu bleiben.

Hoc multo melius.
Plus claires par cela. cv. 123

Più chiari mediante costui.

Dadurch um gar viel besser.

Harmonia reductum.
Ramené par ce charme. 124

Abbaccinato ritorna.

Von neuem an zu locken.

Majoris præstantia.
Pour annoncer une plus grande. 125

Per annonziar un maggiore.

Wafs Stärckers anzumelden.

Clàrior ibi. 126
Là plus claire.

Più chiara tolà.

Dort besser zu erkennen.

Plus ultra. 127
Plus outre.

Più oltre.

Hier geht sein Weeg fürüber.

Hæc vis rectum redtit
Cette force le redresse. 128

Questa forza l'aggiusta.

Durch solchen Zwang zu Strecken.

Non sicut olim. 129
Non plus comme auparavāt

Non come di già.

Es geht nun nicht wie sonsten.

Illæsa procedit. 130
Il passe inviolable.

Passa illeso.

Von innen wohl verwahret.

Sic maximè suffocatus.
Ainsi le plus etouffé. 131

Così il più affogato.

Dass meiste muss verderben.

Nimium extinguit.
Le trop l'eteint. 132

Il troppo la smorza.

Zu viel macht es ersterben.

Hæred. Ierem. Wolffij exc. A. V.

133.

Ein wohl ausgerüstetes sehr beladenes Kauffardey-Schiff. In dessen Segel der Wind sehr favorabel bläset / und es eilfertig fort treibt.

Nun gehts aufs allerbest;
weil der sich hören läst.

134.

Ein in hoher Lufft präsentirtes schönes Feuer-Werck / bey finsterer Nacht angezündet; davon einige Raqueten schon in Dampff verwandelt zu sehen.

Die Nacht wird durch den Schein /
hernach noch schwärtzer seyn.

135.

Ein angenehmer Regen fällt auf eine ebene Huth-Weide / worauf ein schlecht gekleideter Bauer-Bube ein paar magere Ochßlein hütet; da es zugleich unter den Regen hefftig donnert und blitzet.

Sein Blitz und Donner-Schall /
versaltzt die Tropffen all.

136.

Ein langer Tuch-Krähmers-Tisch / worauf ein grosses Stück zusammen liegenden Purpurs zu sehen (: woran ein Zettel geheffet / auf welchen geschrieben: Sidonischer Purpur.) unter freyem und schön ausgeklärtem Himmel.

Die Purpur-Farb' erhält
den Preiß / wie Titans Zelt.

137.

Eine im Nacht-Mantel befindliche Jungfer hat ihr weisses Atlas-Kleid bespritzt / und ist nun beschäfftigt / die Flecken mit einer Fleck-Kugel wiederum heraus zu machen.

Wenn alles dran gewendt;
denn heist es Schmieriament.

138.

Ein schwer Gewitter ziehet sich hinter einem Berg mit schwartzen Wolcken allmählich über ein Closter herfür; aber (ausser einigem Wetter-Kühler) sonst weder mit Blitz noch Regen.

Ein Kluger merckt schon wol /
was dort her folgen soll.

139.

Ein Genius hält die Hände für die Augen / und kehret sich von einem auf der Erde brennenden sehr rauchenden Feuer weg.

Sein Auge wird entwendt /
von diesem Element.

140.

Ein Knabe schlägt einen grossen Ballon, mit einem an den Arm gesteckten höltzernen zerkerbten und darzu gewöhnlichen Instrumente / hoch in die Höhe.

Weil er inwendig hol;
so fähret er sehr wohl.

141.

Einige Nachbars-Leute sitzen bey gantz dunckler Abend-Zeit im Gespräche beyeinander / auf einer niederen langen Banck / an einem bürgerlichen Hause.

Wer so im Dunckeln wohnt /
den sticht noch Sonn noch Mond.

142.

Ein blinder Mann sitzt auf einem Ruh-Steine; vor welchem ein galanter Stutzer mit Geberden ein trefflich tieffes Compliment macht.

Der Blinde sieht es nicht;
drum wirds umsonst verricht.

143.

Ein Savojard geht mit seiner Boutique von allerhand Galanterien angefüllt / und offen getragen / an einem Zoll-Stocke vorbey / in dessen verschlossenes Kästlein er den Zoll en passant, zugleich entrichtet.

Er gibt / was sich gebührt /
drum wird er frey paßirt.

144.

Ein bey der Nacht im Meer dahin segelendes Schiff / worauf der Steuermann allard siehet und es mit Fleiß regieret.

Schon sicher / wenn er wacht /
es sey Tag oder Nacht.

145. Ein

Maximū auxiliū ab alto. 133
Le plus grand secours d'en haut.

Sat ignis absque calore. 134
Assez de feu sans chaleur.

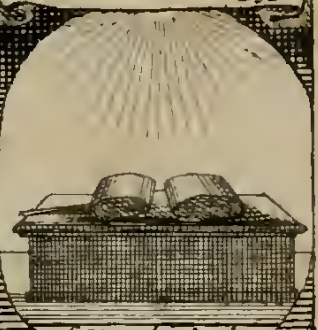
Terret et recreat. 135
En effrazant il recree.

Superatur a nullo. 136
Sur passé pas d'aucun

Massimo Soccorso da alto.

Assaissimo ignè senza calore.

Spaventa ma solazza.



Soverchiato da nullo.

Die gröste Hülff von oben.

Gnug Feüer, ohne Warms.

Erschröcklich zu erquicken.

Von keinen überwunden.

Non sicut antea. 137
Non pas comm'autre fois.

Visu periculosū. 138
Il menace le peril.

Plus tædii quam gaudii 139
Plus de peine que de joye

Magni ast levis in ascēsu 140
Grand mais leger pour ascendre.

Mai il pristino.

Minacia il periglio.

Più di pena che di gioia.

Gran ma leggiero nell'ascendere.

Nicht leicht so, wie's gewesen.

Gefährlich an zu sehen.

Mehr unlust als vergnügen.

Gros aber leicht zum Steigen.

In umbra sine umbra 141
Dans l'ombre sans l'ombre.

Malè hic collocatum. 142
Icy mal employé.

Cui tributum tributum 143
A qui le tribut, le tribut

Ut dormiant reliqui. 144
Afinque les autres dorment.

Nell'ombra senz' ombra.

Male qui impiegato.

A cui il tributo, il tributo.

Afinche gl'altri dormano.

Im Schatten sonder Schatten.

Da übel angewendet

Zoll, dem der zoll gehöret.

Dass andre Schlaffen können.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

145.

Zwey mit Frucht bewachsene Aecker / welche durch einen Fahrweg unterschieden sind; auf deren einen hier und dar einige Waitzen-Aehren und lauter rothe Klitsch-Rosen / blaue Korn-Blumen und Radel-Blumen stehen; der andere aber ist mit dem schönsten Korn (oder Roggen) gantz dick bewachsen.

Wer fragt nach der Couleur!
die Garben helffen mehr.

146.

Ein Wanders-Gesell liegt unter einem Baume / auf seinem Bündel und schläfft; gegen welchen über / ein todtes schon sehr zerfressenes Aaß liegt / worauf ein Geyer zufliegt / und etliche Roß-Käfer hinbey kriechen.

Nichts als die Luder-Lust
ergötzt ihr Aug' und Brust.

147.

Die Sonne stehet sehr hoch / dahero einige am Wege stehende Frucht-Bäume gantz kurtze Schatten geben.

Ihr hoch-erhöhter Schein
zieht alle Schatten ein.

148.

Ein länglicht an der Erde / unter abgehauenen alten Baum-Stöcken liegendes faules Holtz / welches zur Nacht-Zeit als glimmend erfunden wird.

Es ist ein faules Werck
ohn Wärme / Flamm und Stärck.

149.

Ein mit Eiß überfrohrner Weg / worauf zwey Schul-Kinder / so ihre Bücher unter dem Arm tragen / nach der Schule zugehen / und sehr hin und her gleiten.

Bevor sie sichs versehn;
so kan der Fall geschehn.

150.

Ein Nacht-Violen-Stock in einem Blumen-Scherben / in der Abend-Demmerung / anzusehen / als ob ein zarter Dunst (so den Geruch bedeuten soll) von seinen Blätlein gienge.

Sie balsamirt die Lufft /
wenn Phöbus sich verklufft.

151.

Die Sonne / deren Strahlen gantz unter die Wolcken versteckt / und läst nur ein paar Strahlen ein wenig durchblicken / daß man doch vermerckt / sie sey vorhanden. Unten aber sieht man eine ziemlich umnebelte Stadt in der Ferne.

Man sieht den hohen Stand /
doch sonder Trost fürs Land.

152.

Ein Bauer / welcher mit einem angespannten Ochsen pflüget; auf dessen Felde auch ein Jäger mit einer Kuppel Vorsuch-Hunden befindlich.

Sie folgen der Natur /
als der bequemsten Spuhr.

153.

Ein eiserner Schatz-Kasten in die Erde vergraben / ist oben (als vom Wetter entblöst) nur ein klein wenig zu erblicken. In welcher Gegend herum der Thau fällt; aber gar nicht auf den Ort / wo solcher Schatz versencket.

Er stillt der Noth Begehr /
und läst die Reichen leer.

154.

Ein grosser allzeit grünender Buchs-Baum / von welchem / weil er von Natur eines bösen Geruchs und Samens ist / etliche Thiere / als ein Löwe / Lamm und Hündlein / item eine Heune / Ente und Taube / mit Abscheu tragenden Geberden / sich alle weg wenden.

Er stinckt / als wie ein Pest;
drum jedes ihn verläst.

155.

Ein steinigter Abweg / da ein dürrer Anger mit kleinen Hecken bewachsen / worunter einige Violen oder blaue Veilgen / sehr erkenntlich zu sehen.

Sie riechen dennoch recht;
ob schon die Herkunfft schlecht.

156.

Zwey Schiffe im See / deren das grosse längst dem Ufer daher fährt / das andere und kleinere aber mitten in der Fluth daher schwanckt.

Diß lendt nach Willkühr an /
und jenes wenn es kan.

157. Eine

Non faciem sed rem
Apprecions pas la parade. 145

Ibi, ubi foetor
Là où il pue. 146

Elatus non elatus,
Elevé sans Vanité. 147

Nil hic veræ candentia
Point de vrais feu. 148

Qual pregio dell' addobbo?

Oue puzza alletta

Alto senza alterezza.

ne mica d'un vero fuoco.

Nicht nach der Zier zu schätzen.

Nur dorthin wo es Stincket.

Erhaben ohne Prahlē.

Kein Wahres Licht vorhanden.

Periculosum iter. 149
Perilleux à passer.

Nunc amoenissima
Acette heure la plus agreable. 150

Tectus detectus. 151
Couvert decouvert.

Quisque suum. 152
Chacun le sien.

Periculoso à caminare.

Adesso vaghissimo

Coperto Scoperto.

Ciascuno il suo.

Gefährlich fort zu gehen.

Um diese Zeit am schönsten.

Endeckt und doch verstecket.

Ein jeder nach dem seinen.

Nil rei eocum. 153
Point de comerce avecha

Nullum ibi delectamentum
Rien de plaisir là. 154

Honos integer. 155
Point deshonorée

Fortunâ impares. 156
Leur fortune êt differente

Nullo comerzio conejso.

niente d'allegrezza cola.

Nullamente disonorata.

Con impari Fortuna.

Mit diesem nichts zu schaffen.

Dort nim̄er kein vergnügen.

An Ehren un verletzet.

Gar ungleich am Gelücke.

Hæred. Ier. Wolffij excud. a. v.

I

157.

Eine einzige noch auf ihrem erhabenen Stocke florirende Centifolien-Rose; unter deren Haupte eine gifftige grosse Spinne sitzt.

Hab acht/ und sieh dich für!
du find'st ein giffrig Thier.

158.

Ein Mann gehet über einen sumpffigten Wiesen-Grund/ und fällt mit dem einen Beine tieff durch/ daß er sich mit gröster Mühe heraus helffen will/ aber nicht kan.

Hätt' er sich vorgeseh'n;
so wär es nicht geschehen

159.

Eine Confect-Schaale mit den schönsten Aepffeln erfüllt/ deren aber etliche wurmigt/ steht auf einer mit porcellanenen Tellern belegten und gedeckten Tafel.

Ein Kluger schaut vor hin/
wo etwan Würmer drinn.

160.

Ein schöner und vollhangender Kirschen-Baum/ worauf viele kleine Vögel sitzen/ die ihn allenthalben befressen haben/ und noch befressen.

Das/ wo man sie erst spührt/
wird nicht mehr æstimirt.

161.

Zwey Bereuther auf der Reit-Bahn/ worauf zwey gewöhnliche Säulen stehen. Um deren eine/ der erste sein Pferd manierlich im Kreiß herum reitet/ welches auch eine gar angenehme Lection macht. Der andere aber/ weil er sein Pferd blutkünstig gespornet/ wird von solchem abgeworffen/ und noch darzu elendig zertretten.

Wornach ein jeder ringt/
darnach es ihm gelingt.

162.

Ein aufgeblüheter vollbehangener Feld-Rosen-Stock; worauf die Käfern häuffig herum kriechen/ und ihn beschmeissen.

Die sucht im gantzen Land'/
hinführo keine Hand.

163.

Das schön hell gestirnte Firmament; worunter zugleich ein angenehmer Thau auf die Erde fällt.

Sie thun all' ihre Pflicht;
doch mit geborgtem Licht.

164.

Eine Stadt und Provinz, aus welcher viele Dämpffe und Dünste nach dem Himmel zusteigen/ und solchen durch gesammlete Wolcken verfinsteren. Worbey es hinter einem Berge herfür/ wetterleuchtet.

Wird er Revange spiel'n;
soll sie den Schimpff schon fühl'n.

165.

Ein Garten-Gewächß-Kübel/ worinnen ein Indianischer Feigen-Baum stehet/ der seine Früchte an den Blätern hangen hat.

Er zeigt dem/ der ihn sucht/
das Blat mit samt der Frucht.

166.

Die Sonne stehet sehr hoch; wannenhero auch die auf Erden befindliche Blümlein und Gräßlein/ durch ihre herunter hitzende Strahlen sehr frölich werden.

Hier sieht man/ was geschicht/
durch ihr so hohes Licht/

167.

Eine Kirche/ auf deren beyden spitzigen Thürnen/ an statt der Wind-Fahnen/ zwey halbe Monden aufgesteckt zu sehen.

Weß man sich trösten kan;
zeigt beyder Wetter-Hahn.

168.

Der Berg Ætna, welcher Feuer speyet/ darein es regnet; wodurch aber die Flammen nicht kleiner/ sondern nur grösser werden.

Was andern Abbruch thut/
das grössert ihre Glut.

169. Das

Tactu exitiosum. 157
Dangereux a toucher.

Dispendioso à toccare.

Gefährlich anzurühren.

Ex inconsulto.
A la volée. 158

Inconsideratamente.

Mit unbedachtem Willen.

Præter opinionem.
Contre l'intention. 159

Contra l'intenzione.

Viel anderst als man dencket.

Pulcherrima arrosa.
Les meilleures rongées 160

Le migliori rosegate.

Die schönsten sind befressen.

Prout habes eum. 161
Selon que l'on traite.

Secondo ch'è trattato.

Nach dem man es tractieret.

Iam de flore actum est.
La fleur en est gatée 162

E quastato il fiore.

Nun um den Flor geschehen.

Mutuant ut impertiant.
Emprenté pour rendre 163

Imprestato per comunicare.

Entlehnet mit zutheilen.

Ad proprium damnum.
A leur propre desavantage 164

Al proprio nocumento.

Zu Ihrem eygnen Schaden.

Et folia et fructus. 165
Les feuilles accompagnées des fruits.

Le foglia con insieme i frutti

Gantz nah zusam̃ verbunden.

Procul hinc licet tamen potens. 166
Puisant d'en haut.

Potente benche remoto.

Erhöht seim fordern Kräfften.

Quicquid sperandum indicat. 167
Ils enseignent l'attente

Dimostrano che c'è d'attendere.

Die Würthschafft an zu deuten.

Inquietatæ crescunt. 168
Le trouble les augmente

Stuzzicate s'augmentano.

Im Stöhren sich zu mehren.

Hæred. Ier. Wolffij excud. a. V.

169.

Das Meer/ welches Wellen drey aus einander gestreuete Todten-Cörper/ nebst anderem Schaum und Unflate nach dem Ufer zu/ hinaus treiben und spühlen.

Wo solche Saltz-Gewalt/
Da ist kein Aufenthalt.

170.

Ein Elephant erschrickt und fliehet vor einer Indianischen Spitz-Mauß/ weil er sehr keusch/ sie aber ein gar geiles Thier ist.

Ihr geiles Thun allein
jagt den/ der keusch und rein.

171.

Ein gewaltig grosser Sturm-Wind erhebet das Wasser im Meer dergestalt/ daß die Wellen wie grosse Berge in die Höhe aufschwellen.

Es hat sich schon gerüst/
Eh' er noch kommen ist.

172.

Ein Mensch siehet durch ein Vergrösserungs-Perspectiv nach einem weit entlegenen Schlosse/ welches sich zwischen zweyen Bergen/ hinten vom dritten her/ ein wenig dunckel zeiget.

Sein Perspectiv bringt ihn/
von weitem/ näher hin.

173.

Ein Hauffen Dünste steigen aus dem Meer in die Höhe hinauf/ und verursachen dicke Regen-Wolcken/ welche als fortziehende anzuschauen/ und sich über der Erde in einen Regen resolviren.

Sein saures Wesen ist/
dort gantz und gar versüßt.

174.

Eine Jungfer sitzt beym Näh-Pulte/ und hat sich mit einer darauf steckenden wieder heraus gezogenen Nadel in den Finger gestochen/ daß er hefftig blutet; worüber sie als ohnmächtig einer Magd in die Arme sincket.

Diß Unglück hat gestifft/
Ein kaum vermerckter Gifft.

175.

Ein Schuß-Stern in der Lufft fähret sehr helle scheinend nach der Erde zu/ und übertrifft mit seinem Scheine alle rechte Sterne/ die hoch droben am Firmamente stehen.

Weil ihm der Grund gebricht;
drum dauret er auch nicht.

176.

Ein Mensch mit dem hitzigen Fieber behafftet/ hat den Kopff zwar verbunden/ und auf dem Arm zur Ader gelassen; reißt aber die Ader auf/ daß das Blut davon spritzt/ und tantzt mit sehr lachenden Minen gantz tollsinnig auf der Gassen herum.

Er scheuet keine Noth
und fürcht sich nicht fürm Tod.

177.

Die Sonne geht hinter einem Berg herunter/ beleuchtet aber mit ihren Strahlen von Ferne den Vollmond und das übrige Firmament.

Das Silber hat gemacht
der Sonnen güldner Pracht.

178.

Das Meer/ worinnen man unter den Wellen einige Klippen und Sand-Bäncke herfür scheinen siehet/ nach welchem ein beladenes Last-Schiff zusegelt.

Wirds nur einmal verseh'n;
so ist es drum gescheh'n.

179.

Der Abendstern geht hinter der untergehenden Sonne her/ und führet gleichsam andere kleine weit hinter ihm folgende einzele Sterne zu ihrer Wache auf.

Er folget ihr zur Ehr';
und ihm das gantze Heer.

180.

Der Morgenstern gehet früh vor der aufgehenden Sonne gantz alleine her.

Ihr Glantz erfülltes Gold/
ist ihm vortrefflich hold.

Nulla mors ubi vita. Point de mort là où la vie. 169
Tota natura dissimiles. Le naturel les differenc 170
Omnis inflatu nervus. Puissant par la souffle 171
Sic quoque jungimur. C'est ainsi que l'on en aproche. 172
nulla morte ove la vita.
naturalmente differenziati.
nel soffio la sua potenza.
Cosi cen' auvicinamo.
Kein Todt wo lauter Leben.
Ungleich im gantzen Wesen.
all seine macht im Blasen.
So komt man auch zu sahmen.
In pluviam mutati descendunt. 173 Changes en pluye descendent
Parvum quoque laedit. Aussi le petit blesse. 174
Vilis licet coruscat. Il brille non obstant sa bassesse. 175
Dolens sine dolentia. Plein de douleur sans sentir. 176
In pioggia ridotti Smõtano.
Anche il piccolo ferisce.
Benche vile lampeggia.
Pieno di dolore senza sentirlo
noch nass doch sehr geändert.
auch kleine Hunde beissen.
auss Schleim und Hitz endstanden.
Entschmertzt im grösten schmertzen.
Omnis splendor ab illo. Tout l'eclat de lui. 177
Caute transit. 178 Il les parcourt soigneusement.
Sequentem sequuntur. Il suit suivi. 179
Auroræ præcursor. Pour añoncer son arrivé 180
Tutto 'l splendore da lui.
Li percorre ansiosamente.
Segue seguito.
Pour añoncer il di lui arrivo.
Ihr glantz ist lauter. Lehen.
Mit ängsten durch zu kom̃en.
So nach als vor zu gehen.
Die ankunfft kund zu machen.

Hæred Ier. Wolffij exc. Aug. Vind.

181.

Ein Acker mit Waitzen und vielen Korn-Blumen und Korn-Rosen bewachsen; worbey ein Stücke noch unbesäet/gantz mit Dornen und Disteln angefüllt zu finden.

Die Erndte stellt sich dar/
nachdem der Saame war.

182.

Ein Regen-Bogen/ dessen zwey Ende in einem Wasser-Sumpffe und schlechten Wasser-Bächlein fussen.

Der Stoff heißt an dem Kleid/
Schein ohne Wesenheit.

183.

Ein erbosster Stier oder Farr-Ochse strampfft mit denen Füssen und seinen Hörnern/ in einem sandigten Fahrwege/ausser einem Garten-Zaune von Stacketen; hinter welchem der Gärtner gantz unerschrocken stehet/ und sich in seinem Baum-Abpeltzen nicht irre machen läßt.

Deß Gartens Zaun ist gut/
und schützt ihn für der Wuth.

184.

Ein verirrtes Schaaf höret und siehet seinen Hirten auf dem Finger pfeiffen und es suchen; weßwegen es von dem Gebüsche/ worein es gewollt/ über einen Stoppel-Acker zu ihme wieder umkehret.

Komm! weil es heute heißt;
eh dich der Wolf zerreißt.

185.

Einige Aaal-Fische schwimmen gantz tieff auf dem Grunde in einem Flusse; weil sie nie pflegen in die Höhe zu steigen/ ausser wenn das Wasser gantz dick-trübe wird.

Was diese Art begehrt/
ist Wühlen in die Erd.

186.

Ein niedliches Frauenzimmer sitzt auf einem Sessel und spielt auf der Laute. Bey welcher ein Pickelhäring/ doch etwas ferne vorüber gehet/ und die Drommel mit grossem Eifer schlägt.

Ihr Klang wird nicht gehör't/
weil dieser Narr sie stöhr't.

187.

Ein gantzer Hauffen Reiger-Vögel fliegen hoch in der Lufft über einem Wasser-Flusse/ worinnen allerhand Arten Fische schwimmen.

Die streben nach der Höh'/
und andre in die See.

188.

Eine fette Löffel-Ganß und schwerleibiger Trapp-Vogel wollen zwar von der Erde in die Höhe fliegen/ können aber wegen ihrer Schwerleibigkeit nicht fort kommen.

Zu wenig und zu viel/
verderbt ihr gantzes Spiel.

189.

Ein Garten-Beth/ worauf eine dick gefüllte völlig-aufblühende Mohn-Blume stehet.

Wo solcher Flor am Tag;
dort folgt die Cron' hernach.

190.

Ein alter Adler hat seinen jungen in die Klauen gefaßt/ mit sich nach der Sonne hinauf zu führen; weil aber der kleine die Sonnen-Strahlen nicht vertragen will/ wirfft ihn der alte mit zorniger Figur im Grimm/ nach einem auf Erden ligenden Stein-Hauffen hernieder.

Wer nicht ins Licht begehr't/
den acht er sein nicht werth.

191.

Eine wohl kenntliche Eichel liegt auf der Erde/ hinter welcher ein entferntes Eichen-Wäldlein zu sehen.

Es steckt in ihr beysamm:
die Wurtzel/ Aest' und Stamm.

192.

Ein kleines Schifflein so im Meer/ an dessen Ufer/ vor Ancker liegt; wobey der Ancker absonderlich wol zu erkennen.

Als lang's für Ancker liegt/
wird es umsonst bekriegt.

193. Ein

Sicut accepit. 181
A mesure qu'il l'a reçu.
Secondo che l'a ricevuto.
So wie Ers hat empfangen.

Officiæ sine fructu.
Des blindes sans avantage. 182
Abbaglio senza frutto.
Ein blind Werck sonder nutzen.

Quis fremitum curat?
Personne ne regarde ses mugissemens. 183
Nissuno stima i suoi brontolamenti.
Wer fragt nach seinem Brumen.

Evocata revertitur.
Appellée retourne. 184
Chiamata ritorna.
Zum, aber sich noch findent.

Profundis delectantur.
Ils se plaisent à la profondeur. 185
La profondità le diletta.
Im tieffen ihre Freude.

Nunquam convenient.
Ils ne s'accorderont jamais. 186
Mai s'accorderanno.
Diss wird sich nimer reimen.

Suâ quisque facit officia.
Chacun comm'il faut. 187
Ciascuno come bisogna.
Ein jeder thut dass seine.

Sola voluntas non sufficit.
La seule volonté ne suffit pas. 188
Sola volontà non basta.
Der will allein zu wenig.

Præmonstrat fructus.
Il annonce les fruits suivants. 189
Presage i frutti susseguenti.
Die zeigt schon von den Früchten.

Non amat degenerem.
Est rejetté degenere. 190
Degenere è rigettato.
Zur Unart keine Liebe.

Residuas indicat. 191
Elle indique les autres.
Indica le altre.
Noch allzumahl verborgen.

Hæc firmat eam.
Celuy la garde. 192
Questa la firma
Der lässt es nicht verjagen.

Hæred Ier. Wolffij excud. A. V.

193.

Ein offenes Ball-Hauß / worinnen ihrer zwey deß Ballens spielen / und sehr genau auf einander acht geben / damit keiner fehle.

Daß ihnen ja der Ball
nicht auf die Erde fall.

194.

Eine im Felde nach einer Berg-Vestung geworffene Feuer-Bombe zerspringt in der Lufft / ehe sie die Vestung noch erreicht / und hinein fallen können.

Den andern war gedroh't /
und sie verfällt in Noth.

195.

Ein wildes Schwein vergräbt sich / der Sonnen Strahlen auszuweichen / unter ein Eichen-Gebüsche / da hergegen ein Hauffen Ameisen / so ihren Hügel an einem abgehauenen Stocke aufgeworffen / sich / frendig hin und her lauffende / an denenselben ergötzen.

Was mancher nicht begehrt /
deß ist er auch nicht werth.

196.

Ein geblümter damastener Frauenzimmer-Nacht-Rock liegt auf einer Tafel / so daß er vorne herunter hanget ; neben welchem dichte dran ein grosser Strauß von Rosen und Lilien hingelegt zu sehen.

Er wird noch mehr geschmückt ;
weil es ihm also glückt.

197.

Eine Kohl-Pfanne / worauf man Aloë-Holtz und Weyhrauch liegen / und einen angenehmen aufsteigenden Rauch geben siehet.

Was anderswo verdirbt /
hier Lieb und Lob erwirbt.

198.

Eine in der Abend-Dämmerung zugeschlossene Tulipane / auf einem Garten-Bethe.

Giebt Phœbus gute Nacht ;
so mindert sie ihr'n Pracht.

199.

Der Morgen-Thau fällt häuffig in eine Fahrwegs-Pfütze / welche aber halb ausgetrocknet / davon nicht völler wird : hergegen siehet man wie Perlen an denen Wiesen Blümlein und Gräßlein hangen.

Die er am besten tränckt /
am minsten an ihn denckt.

200.

Eine wohlerkenntliche Wurtz-Büxe / wie man sie in der Küche braucht / deren Deckel ein klein wenig offen / daß der Geruch des darinnigen Gewürtzes / nur durch einen gantz engen Ritz heraus dringen kan / stehet auf einer Tisch-Ecke.

Was der Geruch entdeckt ;
bleibt selten lang versteckt.

201.

Ein stockblinder Mann gehet gantz alleine auf der Strasse / fühlet aber mit seinem Stecken in der Hand hier und dort auf dem Wege umher / und setzt auch seinen Fuß gar bedachtsam fort / daß er sich nicht stosse.

Er traut und traut doch nicht ;
weil ihm das Licht gebricht.

202.

Ein jungrr Patient liegt mit verbundenem Kopffe im Krancken-Bette ; um welchen her / auf und unter dem Tische / auch unten am Fuß-Brett des Bettes / ein Hauffen / theils noch halb- und gantz volle Artzney-Gläßer stehen.

So mancherley Geschmier /
bringt selten Guts herfür.

203.

Ein Mann weltzt einen Feld-Stein / so er aus seinem Loche / worinn er gewachsen und gesteckt / gewogen / für sich / auf der Erde / nach einem Fuhr-Wege hin.

Er büßt sein grünes ein /
und wird lang nackend seyn.

204.

Ein kleines nackendes Knäblein sitzt an der Erde ; und nachdem es ein Loch in Kopff gefallen / und eine Binde herum gebunden worden / streifft es das Bindlein hinauf / und reißt die Rosen von der schier geheilten Schramme an der Stirn herunter / daß das Blut aufs neue / das Antlitz herab / fließt.

Wer es so machen will /
bekommt ein ärger Spiel.

Sollicite observare.
Ils l'observent avec soin. 193

L'osservano essattamente.

Genau zu observiren

Quis putasset?
Qui l'auroit pensé? 194

Chi l'averebbe creduto?

Wer hätt es sollen meynen?

Non ubique spretus.
Meprisé pas partout. 195

Non sprezzato per tutto.

Nicht überall verachtet.

Hic paratum.
Icy acquis. 196

Qui acquistato.

Hier allererst erworben.

Sic melius quã reconditum.
Ainsi mieux, que renfermé. 197

Cosi meglio che fermato.

So besser als verwahret.

Tempori serviendum.
Il faut temporiser. 198

Bisogna temporeggiare.

Sich in die Zeit zu schicken.

Non presentior ubique.
Il ne se voit pas par tout. 199

Non si vede da ogni banda.

nicht überall zu spühren.

Plena virtutis absconditæ. 200
Pleine de vertu secrete.

Piena di secreta virtù.

Voll Krafft doch in der Stille.

Visionem tactus supplet.
Le sentiment supplée au vuë. 201

Il sentimento supplisce al viso.

Die augen nun un fühlen.

Confectus à tam multis.
Defait par leur nombre. 202

Sforzato da tanti

Gantz Krafftloß durch so viele.

Sic emuscator. 203
Cela en ote la mousse.

Cosi cacciasi il mosco.

So kan kein Mooß dran bleiben.

Hoc modo non melius.
Ainsi pas mieux. 204

Cosi non meglio.

Mit der Weiß wirds nicht beßer.

Sacred. Ier. Wolffij excud. Aug. V.

205.

Das Meer/ worein auf der einen Seiten zwey ungleiche Flüsse oder Wasser-Bäche fliessen.

Ihr Lauff ziehlt dort hinein/
woher sie kommen seyn.

206.

Ein Schmide-Amboß auf seinem breiten Stocke/ neben welchem einige Stücke zerbrochenen Eisen-Wercks/ als Pflug-Segen und Scharren/ Hauen und Schauffeln/ vom Roste zerfressen und durchlöchert/ zu sehen.

Gar schlecht zu achten ist/
was schon der Rost zerfrißt.

207.

Ein schöner Hecht-Fisch schwimmet begierig um einen ins Wasser gehängten Fisch-Angel her/ weil unten eine gar angenehme Grundel an solchem anbefestiget ist.

Er tracht't ihr hefftig nach/
zu seiner eignen Plag.

208.

Ein galantes Frantzösisch-gekleidetes Frauenzimmer/ mit vielen Kleidern behangen/ welche/ weil sie auch sehr lang auf der Erde zeschen/ selbiges im Gehen hintern/ daß es nicht wohl fortkommen kan.

Ihr allzuvieler Schmuck/
hält sie im Gang zuruck.

209.

Ein mit einem Stücke frischen Honig belegter Teller auf einem tappezierten Tische/ zu welchem sich etliche Mücken gemacht/ die aber fort fliegen wollende/ mit denen hintern Füssen drinnen kleben bleiben.

Sie kommen in Gefahr/
durch das/ was ihnen rar.

210.

Die finstere Nacht vergehet einer Seits/ weiken auf der andern die Morgenröthe und strahlende Sonne lieblich aufgehet und anbricht.

Tritt dieser Schein daher/
so schröckt die Nacht nicht mehr.

211.

Die Sonne gehet sehr schön hinter einem Berge unter/ und wirfft ihre Strahlen dem aufgehenden Vollmonden zu/ daß er lieblich scheinet.

Sie stehen wohl zusamm
aus mitgetheilter Flamm.

212.

Ein Genius drückt einem andern Genio mit der Hand so hart aufs Auge/ daß es häuffige Thränen den Backen herab fliessen läßt.

Wenn man ihm so mitfährt/
wird auch sein Licht versehrt.

213.

Die aufgehende Sonne/ vor welcher ein grosses Creutz stehet/ so seinen Schatten für sich her auf die Erde wirfft.

Weils Creutz will doppelt seyn;
stellt sich das Licht bald ein.

214.

Ein Bauersmann pflüget mit zweyen Ochsen einen Acker um; an dessen Anwande ein Sack mit Saam-Korn stehet/ hiernechst darauf gesäet zu werden.

Der ihn zu quälen sucht/
dem bringt er künfftig Frucht.

215.

Eine Schüssel mit Honig steh't auf einem Sitz-Schemel in einem Garten/ worinnen eine Biene/ weil sie Honig drinnen gesucht/ erstickt; andere Bienen aber sitzen auf denen Blumen/ und tragen das daraus gesaugte Honig ohne ihren Schaden davon.

Zuviele Süßigkeit
bringt ihr das gröste Leid.

216.

Ein Weib säugt ihr Kindlein an der Brust/ worzu sich viele Mücken wegen der süssen Milch einfinden; und je mehr sie ihnen mit der Hand wehrt/ je hefftiger machen sie sich hinbey/ an die Brust zu sitzen.

Wie mehr sie ihnen wehr't;
je mehr wird sie gestöhr't.

217. Eine

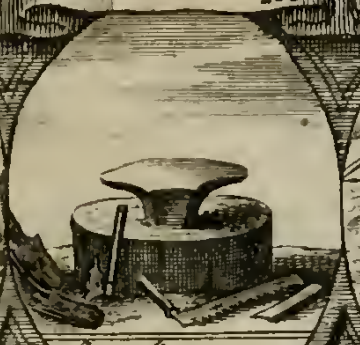
Ad debita persolvenda.
Pour s'acquiter de leur devoir. 205

A se ipso decipiuntur.
Corrompu par lui même. 206

Capiuntur captantur.
En prenant il se prend. 207

Ornat sed onerat.
Parure retarde. 208

Per far il loro debito.



Corrotti per se stesso.

Nel prender è preso.

Adobbo traiene.

Die Schulden abzuführen.

Verdorben durch sich selber.

Beim fange selbst gefangen.

Wohl stehend übel gehend.

Novitate deceptæ. 209
Trompées dela rareté

Terror abit noctis.
Apres effraier rassuré 210

Concordiâ illustres.
Illustres par harmonie. 211

Foris ecaus victus.
Vaincu par dehors. 212

Ingannate della rarità.

Doppo la paura allegrezza.

Concordando pompeggiano.

Vinto per di fuori.

Durch seltenheit betrogen.

Nun wird es weit getröster.

Durch Harmonie so trefflich.

Von aussen her bezwungen.

Lucas præsaga futuræ.
Elle annonce la lumiere. 213

Ut malum compenset.
Pour recompenser lemal 214

Nimietate perit. 215
Quantité l'a etouffée.

Contra audentiores.
Elles combattent la resistance. 216

Annuntia l'arrivo della luce.

Per ricompensar il male.

Quantità l'affogò.

Resistono alla resistenza.

Vom nahen Lichte zeügend.

Dass Böse zu vergelten.

Die vielheit macht sie Sterben.

Dem Wiederstand zu wieder.

Nürnberg. Ier. Wolffii exc. a. V.

217.

Eine Brombeer-Staude / welche sich zwar in etwas von der Erde aufgerichtet / aber doch vorne bald wieder nach derselben niederwächßt.

Die so ein wenig steigt/
sich gar bald wieder neigt.

218.

Eine wilde Ende sitzt an einem Sumpffe / und wird also von einem Jäger geschossen / daß sie sich umneigt / und die Flügel ausspreitet.

Es hat ihm nicht gefehl't/
weil sie die Ruh erwehl't.

219.

Ein schöner aufgehängter reiner Oval-Spiegel.

Er zeigt zu aller Frist/
wies an ihm selber ist.

220.

Ein Distilir-Kolben treibt von dem darunter geschürten Feuer die Tropffen in die Höhe / daß sie alsdenn von oben durch die Röhre wieder herabwärts / in das untergesetzte Glaß fallen.

Ihr wunderbarer Gang
kommt durch erhitzten Zwang.

221.

Ein schöner frischer Cedern-Baum auf einem angenehmen Hügel.

Ihm hat der Würmer Zahn/
zu keiner Zeit was an.

222.

Ein schön aufblühender Centifolien-Rosen Stock / um welchen her viel känntlicher Knoblauch gepflantzt zu sehen.

Deß Knoblauchs Widrigkeit/
mehrt ihre Lieblichkeit.

223.

Ein Naß-Horn mit sanfftmüthiger Stellung / welches von etlichen groß- und kleinen Hunden / hinten und vorne angebellet wird.

Erzwingen sie den Zorn!
so sind sie all' verlohr'n.

224.

Ein Strauß-Vogel / welcher ein Huf-Eisen im Schnabel hält.

Wie hart gleich diß Gerücht/
verwirfft er es doch nicht.

225.

Eine Fisch-Roche / welche sehr breit / und aber einen dinnen Schwantz hat / (fast wie eine junge Katze) der sehr gifftig ist / und heimlich tödten kan.

Ihr Schwantz erhält das Gifft/
womit sie Böses stifft.

226.

Ein Bähr klettert einen hohen Apffel-Baum hinauf / und ist allbereits gantz weit droben.

Der Baum giebt einen Ball/
deß Ende ist der Fall.

227.

Ein schöner Blut-Fincke (Thum-Pfaff) in einem Vogel-Bauer verschlossen.

Der freye Adel wär/
vor allen sein Begehr.

228.

Ein Fischer geht bey Nachts an einem Wasser-Bächlein hinab / und leuchtet mit seiner brennenden Fackel an denen Krebs-Löchern umher / wodurch die Krebse aus selbigen zu Wege kriechen / daß er sie mit der einen Hand fängt.

Sie lieben wohl das Licht;
allein es nützet nicht.

Inconstans voluntas.
Esprit inconstant. 217

Vogha mutabile.

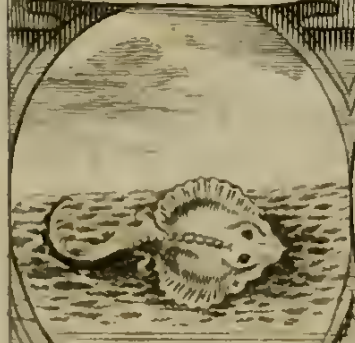
Veränderlich am Willen.

Virtute interna illæsibilis.
Inviolable par sa vertu interieure. 225

Incorruttibile per sa virtù intrinseca.

Durch innre Krafft verwahret.

Mors in illa. 223
La mort en elle.



La morte nell' essa.

Den Todt verborgen haltend.

Dum sedat perit.
Le repos êt nuisible. 218

Nuoce il riposo.

Verunglückt durch dass Sitzen.

Foetore vicino gratius
Entouré du puanteur plus agreable. 222

Più grato per il puzzore vicino.

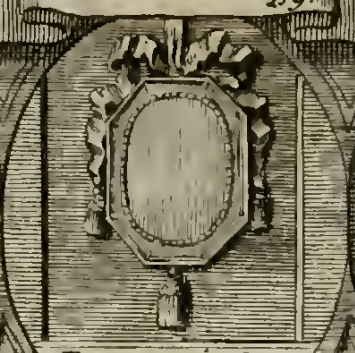
Vom Stanck nur angenehmer.

Nulla hic constans mansio
Icy nulle demeure constante. 226

Nullo qui soggiorno perpetuo.

Hier ist nicht stets zu bleiben.

Ut maculas detegat.
Pour decouvrir les taches 219.



Per scoprir le macchie.

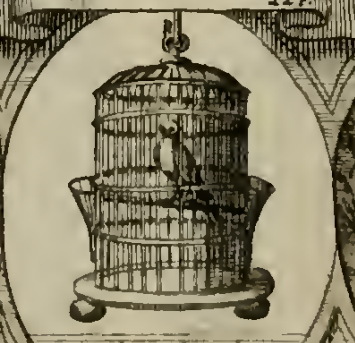
Die Fehler zu entdecken.

Lentus ad iram. 224
Tardif à s'emporter.

Tardo ad adirarsi

Gar langsam zu erzürnen.

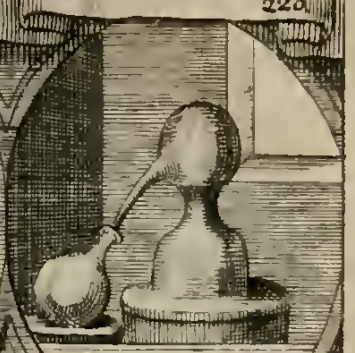
Nutritus sed captus.
Nourri mais prisonnier 227.



Nutrito mà prigioniere.

Versorgt allein gefangen.

Igne domatus.
Domté du feu. 220



Domato da fuoco.

Vons Feuers Glut bezwungen.

Heroum delicia.
Du massepain des heros 221

Del marzapane degli Eroi.

Ein Marcepan für Helden.

Splendore seducti.
Attirés del'eclat. 228

Allettati dal lustro.

Durch ihren Schein bewogen.

Hieron. Ier. Wolffii exc. Aug. V.

229.

Ein schön aufblühender weisser Lilien-Stock/ worauf an der schönsten Lilie eine grosse Spinne sitzt/ und Gifft heraus sauget.

Der Gifft steckt schon in ihr/
doch mehrt sie ihn allhier/

230.

Ein Hauffen hoch erwachsene Graß und kleine Sonnen-Blumen wenden sich nach der aufgehenden Sonnen zu.

Ihr aller Angesicht
wird froh' von deren Licht.

231.

Ein Handwercks-Pursch mit seinem Wander-Büntel auf dem Rücken gehet bey Nachts auf dem Felde einem grossen feurigen Irrwische nach/ der ihn aus der rechten Strasse ab- und in einen morastigen Sumpff hinein verführt.

Der falsche Schein bey Nacht/
hat ihn vom Weg gebracht.

232.

Ein Pelican beißt sich in die Brust/ und trancket seine noch schwache Jungen mit eigenem Blute.

Er wagts auf Weh und ach/
zu stärcken die/ so schwach.

233.

Die Mittags-Sonne versteckt sich unter die Wolcken; aus welchen es auf die in solcher Gegend stehende Blümlein und Gräßlein erquicklich regnet/ daß sie sich nach erlittener Hitze wieder frisch aufrichten.

Der Regen nach dem Schein
macht sie ganz munter seyn

234.

Ein brennendes Licht auf einem schönen Leuchter und Tische/ an welchem etliche Knäblein von unterschiedlicher Nationen Kleidung/ ihre Wachs-Fackeln zugleich anzünden.

Es giebt und bleibt darbey/
doch immer einerley.

235.

Ein starcker Wind bläset in ein auf die Erde angezündetes grosses brennendes Feuer/ daß es davon auslöscht und greulich rauchet.

Er wütet gar zu sehr;
drum brennt es bald nicht mehr.

236.

Die Morgens aufgehende Sonne wirfft ihre Strahlen auf eines gegen ihr über stehenden hohen Berges Gipffel/ dergestalt/ daß das darunter liegende Thal von dem Wiederscheine gleichfalls gantz erleuchtet wird.

Der Berg wirfft auch ins Thal
den schön erhaltnen Strahl.

237.

Ein stachlichter Rosen-Stock/ an welchem aber die Rosen biß auf die einzele Blätter gantz abgeblüht/ und auf die Erde herunter zerstreut gefallen sind.

Der vor gar schön geblüht/
jetzt jämmerlich aussieht.

238.

Ein Holtzhacker hält Ruhe-Stunde/ sitzt derowegen auf einem dicken Holtze/ und ißt ein grosses Stücke Brod; Neben ihme liegt der angeschnittene Leib Brods und eine Stütze mit Wasser.

Nach harter Müh und Werck
findt er hier neue Stärck.

239.

Eine alte Zauberin steht in einem gemachten Zauber-Craiße/ auf einem Raben-Steine/ worein sie mit ihrem Stecken allerhand Characteres zeichnet; an der Seite aber etliche mit Speisen/ als Fischen/ Vögeln ꝛc. erfüllte Schüsseln/ stehen hat.

Die Zauber-Gasterey
end't sich durch Mord-Geschrey.

240.

Ein gemeiner Wasser-Strohm/ aus welchem ein Perlen-Fischer mit seinem Werckzeuge gute Perlen fängt/ und in eine am Ufer stehende Silber-Schaale legt.

Ihr weißlich rother Schein
veredlet auch den Rhein.

241. Ein

20

Ut virus augeat.
Pour en augmenter le poison. 229

Per aumentarne il veleno.

Daſs gute zu verſchlimmern.

Ut grate illum excipiant.
Pour le recevoir avec reconnoissance. 230

Per riceverlo gratamente.

Sie danckbar zu empfangen.

Stulte illum sequatur.
Il le suit follement. 231

Lo seque sciocamente.

Gantz thöricht in der folge.

Ex amore erga parvulos.
Pour l'amour de ses petits. 232

Per l'amore de pargoletti.

Auſs Liebe zu den kleinen.

Vicissitudine vividiores.
Par la vicissitude plus fraiches. 233

Per la vicenda più vigorose.

Durch die abwechslung frischer.

Communicat sine detrimento.
Elle communique sans perte. 234

Communica senza perdita.

Mit theilend sonder Schaden.

Nimio flatu. 235
Par trop souffler.

Per troppo soffiare.

Durch allzustrenges wehen.

Liberalis de accepto.
Liberal du reçu. 236

Munifico del donato.

Empfangend mit zu theilen.

Temporis diuturnitate.
Par trop long tems. 237

Per già gran tempo.

So Kahl vom langen warten.

Ut se reficiat.
Pour se renforcer 238

Per rinvigorirsi

Die Kräffte zu erholen.

Ut illudat. 239
Pour tromper.

Per ingannare.

Zu nichts als zum verblenden.

Non tantum in mari.
Pas seulement dans la mer. 240

Non solo nel mare

Nicht nur im Morgen Meere.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

I

241.

Ein kleines Schiff / auf der See / worinnen ein grosser Circkel und Wirbel zu sehen / auf deme das Schiff herum laufft.

Die Fluthen zwingen hier /
was laufft mit viel Begier.

242.

Ein viereckigter Herd / worauf ein helles Feuer brennet / in welches einerseits die Köchin einige am Besen hängende grosse Spinnen schlenckert ; anderseits aber hat der Hauß-Knecht eine gifftige grosse Kröte auf einer eisern Schauffel / solche gleichfalls ins Feuer zu werffen.

Sein allzureines Licht
macht allen Gifft zunicht.

243.

Ein brennendes Licht auf dem Tische / bey Nacht-Zeit.

Kein Auge tritt herein /
es sieht nach seinem Schein.

244.

Moses mit seinem Stabe steht vor dem feurigen Busche / welcher Lichter-loh brennet / und siehet ihn an.

Welch wundersam Gesicht ?
Die Glut verzehr't ihn nicht.

245.

Ein kahler Weinstock / wie er im Früh-Jahre / noch sonder Blätter an seinem Pfal gebunden stehet.

Der Götter frölich macht /
steh't jetzund noch veracht.

246.

Ein offenstehendes Schmuck-Kästlein / worinnen Riegen-weise allerhand Sorten Finger-Ringe mit Edelgesteinen stecken.

Wenn sie der HErr begehrt /
ist es bald ausgeleert.

247.

Ein Bett-lägeriger Patient mit verbundenem Kopffe / reicht mit der Hand nach einem Römer-Glaße voll Wasser / deme aber der dabey sitzende Medicus wehret / und die Hand zurücke stößt.

Nicht so / mein lieber Sohn !
Ihr kriegt den Tod zu Lohn.

248.

Ein Knäblein steht vor einem trefflich schön garnirten und rings umher mit Edelgesteinen besetzten Spiegel / sich darinnen zu beschauen. Weil aber das Spiegel-Glaß falsch / als siehet sein Kopff abscheulich langzerrigt dargegen heraus.

Was hilfft sein ganzer Pracht ;
wenn er nichts förmlich's macht !

249.

Ein Genius hält zwey Steine in seinen Händen / und schlägt sie zusammen / daß Feuer heraus springt.

Das Feuer kommt an Tag ;
weil keiner giebet nach.

250.

Zwey alte und drey junge Adler fliegen und sehen stracks für sich / nach der hellstrahlenden Sonne hinauf.

Der Sonnen feurigs Meer /
ergründ't das Adler-Heer.

251.

Die Sonne ziehet viele Dünste aus der Erde mit ihren Strahlen in die Höhe ; wornach es zur einen Seiten schon anhebet / allmählich zu regnen.

Vom Regen wird erquick't /
die / so jetzt Dünste schick't.

252.

Eine schwartze Schnecke kriecht auf einem Anger herum / und beschmiert ihren Weg dort allenthalben hinter sich mit ihrem Geifer / daß man ihn mercklich kennen kan.

Ihr Gang ist Sudlerey ;
schlich' sie noch so darbey.

Circumacta ut circumgat.
Tournée pour tourner. 241

Girata per girare.

Verfolgt um zu verfolgen.

Meliora latent. 245
Le meilleur et caché

Il meglio è nascosto.

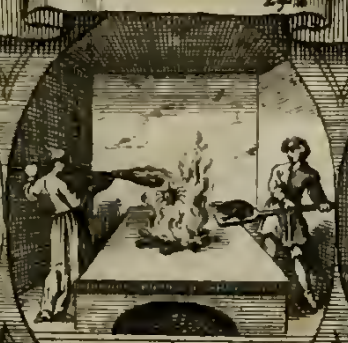
Sein adel steckt verborgen.

Magna vi.
Par force 249

Per forza.

Durch harten widerwillen.

Infici nequit.
Il ne peut ôter du poison. 242



Non può esservelenato.

Durch keines zu vergiften.

Ad custodiendum parata.
Seulement pour garder. 246

Solo per guardare.

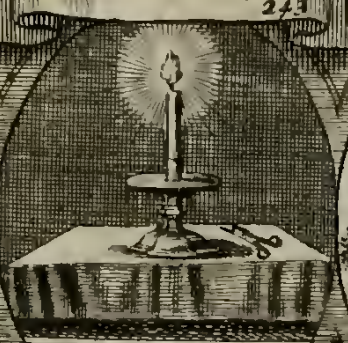
Alleine zum bewachen.

Clarificatis oculis.
Avec des yeux clairvoyants. 250

Cogli occhi chiarificati.

Mit hell verklärten Augen.

Quorum omnium scopus
Qui entrent la regardent 243



Chi entra la mira

Wer ankomt will es sehen.

Bonum est non hoc tempore
Bon mais pas à cette heure. 247

Bono mà non ora.

Guth aber nicht jezunder.

Aufert ut reddat.
Il retire pour rendre. 251

Attrahe, rendere.
per

Zur wider Gabe nehmend.

Flagrat non deflagrat
Il brule sans se consommer 244

Brucia senz' abbruciarsi.

Ein Brennen unverbrennend.

Ornatus non sufficit.
La parure ne vaut pas 248

L'addobbo non vale.

Hier nicht am Putz gelegen.

Vitium monstrat.
Il montre son defaut. 252

Mostra il suo difetto.

Die unart zu erkennen.

Hæred. Ier. Wolffij exc. a. V.

253.

Eine sehr rauh-schaligte Perlen-Muschel schwimmet auf denen Meer-Fluthen daher.

Wenn sie wird aufgethan/
trifft man was schöners an.

254.

Der Himmel voller gantz kleinen Wölcklein/ welche aber durch einen Sud-Wind allmählig zusammen getrieben werden; so daß die förderſten immer näher aneinander stossen.

Wenn sie versammlet seyn;
denn fällt böß Wetter ein.

255.

Ein Knäblein geht zu Nachts an einem Wasser-Bache/ und steckt seine brennende Fackel dahinein/ daß sie zusehends verlöscht.

Schien' sie vor noch so hell;
verlöscht sie doch gar schnell.

256.

Ein hellblitzender Wetterleuchter/ welcher einen kümmlichen Schwefel-Dampff in der Lufft nach sich läßt.

Zuletzt wird dieser Schein/
nur Dampff und Tand'-Werck seyn.

257.

Ein helleuchtender geschliffener Demant und ein gemeiner Kieſel-Stein liegen auf einem Tische neben einander.

Ihr Unterscheid am Werth;
doch beyde aus der Erd.

258.

Die Mittags-Sonne/ deren Strahlen sich gantz gerade auf die Erden-Gewächße hin und wieder hernieder ergiessen/ und solche beleuchten.

Ihr allzeit grader Strahl
beleucht't sie allzumal.

259.

Ein nackendes Knäblein sitzt auf einem Hügel/ und hat zwischen den Beinen ein Schüſſelein stehen; worein es mit beyden Händen Schell-Kräuter-Safft/ der weiß wie Milch siehet/ austrücket/ und hinein tröpffeln macht.

Was kühler Milch gleich sieht/
bald schmertzlich Blasen zieht.

260.

Ein viereckigter hoher Wart-Thurn von Quater-Steinen auf einem Bergleu; worein der Donner-Strahl geschlagen/ daß er von oben biß unten aus/ zerkloben/ und einen starcken Riß bekommen.

Sein Strahl erboßt allzeit/
auf die Erhabenheit.

261.

Ein Einsiedler geht einen hohen Berg hinan/ worauf oben in einem Wald-Gebüsche seine Clauſe in einen Felsen gebaut zu sehen.

Er bleibt auf GOtt bedacht/
und denckt: Welt gute Nacht!

262.

Ein verrecktes Pferd/ welches gantz dick aufgelauffen/ auf dem Schind-Anger/ noch in der Haut/ gantz daliegt.

Die Lufft hat es gethan/
was man für Fett' sieht an.

263.

Etliche Bäume/ nemlich ein Apffel-Birn-Kirschen-Mandel-Fichten-Tannen- und Eich-Baum stehen auf dem Felde wohlerkäntlich unter einander; nach welchen ein Holtzhacker mit seiner Axt und Holtz-Schlegel zugehet/ in willens sie umzufällen.

Wer sie zu Aschen brennt/
macht ihrem Rang ein End.

264.

Ein Soldat sieht in einer mit Heu und Stroh angefüllten Scheuer und schmaucht Toback; weil aber ein Fünckelein Feuer aus der Pfeiffe hin an den Stroh-Bahren fährt/ hebet es an zu brennen; so daß die Flamme schon oben durchs Stroh-Dach hinaus schlägt.

Wie klein der Anfang war/
so groß ist die Gefahr.

Unionem occultat. 254
Elle renferme le precieux.
Asconde il prezioso.
Das Kleinod steckt verborgen.

Coeunt ut destillent 255
Elles s'amassent pour degoûter.
S'adunano per scaricarsi.
Mit Regen aufs zu brechen.

Confestim extincta. 255
Incontinent eteinte.
Subito estinta.
Geschwind darum geschehen.

Finis foetor. 256
La fin ordure.
Fine fetore.
Mit schnoden stanck geendet.

Par impar. 257
Une couple differente.
Un paro imparo
Gar ungleich und doch gleichend.

Directa hue. 258
Avec lumiere droite
Condritto lumine.
Mit ungebognem Lichte.

Color fallax. 259
La Couleur êt trompeuse
Il Color inganna.
Die Farbe wird betrügen.

Violentiâ victa. 260
Vaincue par force.
Vinta per forza.
Von seiner macht bezwungen.

Ut vana evitet. 261
Pour eviter la vanité.
Per schivare la vanità.
Die Eytelkeit zu meyden.

Vento turgidus. 261
Enflé du vent.
Gonfiato del vento.
Vom Winde aufgetrieben.

Ad huc diversæ. 261
Encor differentes.
Ancor differenti.
Jetzt noch wohl unterscheiden.

Quis putasset. 262
Qui l'auroit pensé.
Chi l'averebbe pensato.
Wer solte dass wohl meinen.

Haered. Ier. Wolffij excudit Aug. V.

265.

Die einbrechende Nacht / da bereits etliche Sterne gantz helle am Himmel funckeln; andere aber beginnen hier und dar noch zimlich unerkäntlich nachzufolgen und herfür zu kommen. Auf der Erde sieget ein alter Mann wie Abraham / und siehet dem Anbruch der Sterne / mit verwunderender Hand / so zu.

Wie mehr er sich bemüh't;
so mehr er folgen sieh't.

266.

Ein wohlbefruchtetes Korn-Feld / auf welchem hin und wieder schöne Blumen stehen / und einen anmuthigen Anblick geben.

Es läßt noch eins so schön /
wo diese drunter steh'n.

267.

Ein Mann geht von Ferne zwischen zweyen Bergen zu Nachts mit einer brennenden Fackel herfür / welche / weil auch der gestirnte Himmel darhinter zu erkennen / wegen weiter Entlegenheit / ebenfalls wie ein schöner Stern aussiehet.

Sie leuchtet aus der Fern /
als wie der schönste Stern.

268.

Saturnus einer von den sieben Planet-Sternen / innenwendig mit seinem Kennzeichen (♄) signirt / siehet bey heiterer Nacht sehr hoch am Himmel; unten her aber siehet man etliche gantz kleine Sternlein hier und dar zustreuet.

Er übereilt sich nicht
mit seinem grauen Licht.

269.

Ein Artzt drückt einem Patienten einen übel zugeheilten Bein-Schaden aus / daß viel dickes grauerichtes Eiter heraus läufft.

Was man zu bald geheil't /
hernachmals lang verweil't.

270.

Ein Bauer-Weib sitzt und rupfft eine lebendige Ganß; weil sie aber alt / läßt sie die Federn ungerne fahren; Dahero das Weib auch viel Mühe darmit hat / wie ihre Geberden geben.

Es machts / die Ganß ist alt;
drum rupfft sie mit Gewalt.

271.

Eine spatzierende vornehme Dame hat einem zerlumpten Bettler viel Geld in seinen Hut geworffen; womit er fortgehet / und einen andern Bettler am Wege sitzen siehet / der ihn ebenfalls mit dargerecktem Hute anbettelt; an statt aber ihme etwas mitzutheilen / wehret er selbigem mit der Hand ab / ihn ungeplagt zu lassen / und geht vor ihme fürüber.

Er denckt: Es ist für mich;
Ein jeder sorgt für sich.

272.

Ein Schiff auf der See / welches von einer weit im Perspectiv darhinten liegenden / und nur noch ein wenig zuerkennenden Stadt ab- und herfürwärts gefahren.

Es sieht die Stadt nicht mehr /
so schnell gieng' es mit her.

273.

Ein Probier-Stein / worauf etliche weisse Striche zu sehen / welche mit einem darbey liegenden schwartzlänglichten Stücke Silber gemacht worden.

Die That kan besser seyn /
als man vermerckt am Schein.

274.

Ein schöner frischer Lorbeer-Baum in einem Garten-Kübel gepflantzt.

Es raubt ihm keine Zeit /
sein grün-belaubtes Kleid.

275.

Ein Epheu-Stock wächßt an einem Eichen-Baum rings herum / und den Stamm weit hinauf; wovon der Baum gantz verdorret / und nur hin und her noch etliche Blätter-Aestlein hat.

Die Freundschafft scheinet starck;
saugt aber biß aufs Marck.

276.

Ein grosser Hirsch mit einem vielzinckigten Gewehe / sieht zum Lauffen fertig; weil er ein kleines Stäuber-Hündlein aus dem seitwerts stehenden Busche herfür kommen siehet.

Ein wohlbewehrter Held /
dems an Courage fehlt.

277. Ein

23.

Quis computet omnes?
Qui puisse toutes conter. 265

Ad decus non ad damnum
Pour agrement non pas pour domage. 266

Elonginquo sic nobilitata
Ainsi annoblie de loin. 267

Elata ut lente procedat
Elevé pour cheminer lentemēt. 268

Chi possa tutte numerare.

Per addobbamento non perdanno.

Cosi nobilitata da lungi.

malzata per caninar tardo.

Wer will sie alle zehlen.

Zur Zierde nicht zum Schaden.

Von weitem so geadelt.

Erhoht gemach zum Lauffen.

Blanditiis corruptam.
Corrompu par flatterie. 269

Magnis obtenta laboribus
Obtenües avec bien de la peine. 270

Ad accipiendum non ad dandum.
Pour recevoir pas pour donner. 271

Mox multum relicta.
En eloigné bientot. 272

Corrotto per con lusinghe.

Ottenute con assai fastidio.

Per accettar non per dare.

In breve n'allontanato.

Durch Schmeicheley verdorben.

mit grosser Muh erhalten.

Zum nehmen nicht zum geben.

Bald weit zuruck geleget.

Examen demonstrat.
L'epreuve declare. 273

Ut perpetuo floreat.
Pour fleurir toujours. 274

Plus odii quā veri amoris.
Plus de haine q̄ d'amour. 275

Strepitu perterritus.
Epouvanté du bruit. 276

La prova dichiara.

Per fiorire sempre.

Più odio ch'amore.

Spaventato del strepito.

Durchs Proben zu erkennen.

allstetig fort zu Leben.

mehr Hass als wahres Lieben.

Vom Rauschen schon erschrocken.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

I

277.

Eine im Wasser liegende Fisch-Reuse / wornach von Ferne ein schöner Aal-Fisch zufähret.

Wischt er nicht rund vorbey;
so wird er nimmer frey.

278.

Ein Gärtner hat eine Tulipane von ihrer Stätte/ worauf man das Loch noch siehet / ausgehoben / und an einen andern Ort versetzt; worüber ihr Flor und grüne Blätter gantz verwelckt und zusammen gehutzelt sind. Er aber steht noch so darbey / und kratzt sich gebückt / vor Neumüthigkeit / hinter den Ohren.

Es prangt ihr schöner Flor;
jetzt nimmer / wie zuvor.

279.

Eine Silber-Müntze / worauf drey Königs-Cronen mit drey Scepteren geprägt zu sehen / liegt auf einem Rechen-Tischlein.

Was in die Augen fällt/
wird drum nicht höh'r gezehlt.

280.

Ein aufgehenckter Spiegel / welchen ein nackendes Knäblein mit seinem Athem behauchet / daß er gantz wie vom Nebel überzogen stehet.

Auch der geringste Hauch
bedeckt ihn schon mit Rauch.

281.

Ein mit vergifftem Mehl bestreueter Teller / wovon eine Mauß gefressen / als man aus dem darauf verzettelten Mäuße-Koth und Fuß-Trappen erkennen kan; welche aber gantz aufgelauffen / todt dabey liegend zu sehen ist.

Sie wagt' es gar zu frech;
drum zahlt der Tod die Zech.

282.

Ein nackendes Kind kriecht unter einer Dorn-Hecken herfür / und weinet; weil es von den Dörnern sehr blutrünstig gestochen worden.

Weil sichs dahin gesetzt;
drum wurd' es so verletzt.

283.

Ein Hauß / unter dessen Tach-Rinne ein höltzerner Zuber gesetzt zu sehen / worein das Regen-Wasser häuffig herunter fällt. Nahe dabey fließt auch ein klares Kiesel-steinigtes Wasser-Bächlein.

Was kommt von oben her/
das bleibet mein Begehr.

284.

Eine anmuthige Zucker-Rose steht auf einem schwartzen Erdreich.

Ihr Purpurnes Gewand
ziert ein gar schlechtes Land.

285.

Ein Weinstock / woran die schönste Wein-Traube in einem enghalßigten Glaße zu sehen ist / um darinnen desto ehender groß und reiff zu werden.

Zu gröss'rer Lieb und Ehr/
verwahr't man sie so sehr.

286.

Die Sonne gehet hinter einen Berg hinunter / und verursacht / daß die Feld-Bäume sehr grosse Schatten auf die Erde werffen.

Weil sie von hinnen zieh't/
man gröss're Schatten sieh't.

287.

Der Nachts gestirnte Himmel / da immer etliche Sterne heller scheinen und grösser sind / als die andern.

Ihr Wesen macht allein
den Unterschied / im Schein.

288.

Ein grosser Eichen-Baum / wird von einem heftigen Sturm-Winde / dermassen hart bestürmet / daß die Blätter schier allesamt herunter gewehet / und Wirbel-weise auf die Erde geworffen werden.

Er stirbt darum noch nicht:
weil ihm der Tort geschicht.

Hered. Ier. Wolffij excudit A. 2'.

289.

Der Berg Ætna, welcher obenher / gantz mit Schnee bedeckt / und mit Eißzapffen an denen Klippen behangen ist; innenwendig aber doch voller Feuer stecket / welches hier und dar / zu einigen Klüfften heraus flammet.

Was man innwendig spührt/
wird niemals ruinirt.

290.

Ein schöner Oelbaum (Oliven) welcher / weil sich der Ephen umher geschlungen / anhebt zu verdorren.

Deß Oelbaums Fettigkeit
verliehrt den Sieg im Streit.

291.

Ein grosser harter Corallen-Zincken-Stock im Meer / dessen obere Helffte über das Wasser heraus gehet / das untere Theil aber wird Scheinweise aus dem Wasser herauf erkennet.

Die übern Wasser seyn/
sind härter als ein Stein.

292.

Die aufgegangene Morgen-Sonne / welche darum ungewöhnlich groß zu scheinen pfleget / weilen sie ferne herum / von vielen Dünsten umgeben ist.

Sie legt jetzt klar an Tag/
was Eitelkeit vermag.

293.

Zwey am Himmel schwebende ungleiche Wolcken / deren die höchste sehr klein und subtil; die untere aber sehr groß und dick aussiehet.

Die droben ist sehr fein/
und gleichwol noch so klein.

294.

Ein abgepeltzter junger grader Baum / der oben gegen die Propff-Reißer zu / starck mit Bast umwunden ist / damit die darauf gesteckten Zweige desto vester halten.

So hält man wohl zusamm/
die Zweige und den Stamm.

295.

Eine Lerche / welche sich von einem Saat-Acker gerade und hoch gegen den Himmel hinauf schwinget. Gegen über / aber viel weiter herunten / schwebet auch ein Habicht / in der untern Lufft herum / ob wolte er noch höher über sich circuliren.

Ihr kleiner Feder-Hauff
läßt sie viel höh'r hinauf.

296.

Ein altes einfältiges Bäuerlein / steht auf der Land-Strasse / und siehet mit aufgerecktem Haupte / gerade nach dem heitern Himmel / empor.

Mit freyem Angesicht/
sieht er deß Himmels Licht.

297.

Ein aufgespanntes Jagd-Garn auf freyem Felde / so auf der einen Seite nach einem Walde zu / gestellt ist.

Wer kommt in diese Schantz/
der geht zum Todten-Tantz.

298.

Ein Stück alte Mauer / woran ein Epheu-Stock sich ausgebreitet / von welchem an der Erde ein Zweig nach einer unweit davon stehenden hohen Tanne zukriecht / und solche mit dem fördern Spitzlein schon am untern Stamme berühret.

Läst man ihm seinen Lauff/
so klettert er hinauf/

299.

Ein schön-eingefaßter Magnet-Stein liegt auf einem Näh-Tischlein (worauf am Ende ein kleines Näh-Pult stehet/) und berührt eine Näh-Nadel / daß sie an ihme hangen bleibt; Diese Nadel berührt noch eine andere / solche wieder die dritte; und solcherweise hencken sie sich allesammt in der Länge hin / an einander; welches alles durch die fortgepflantzte Krafft des Magnets geschihet.

Der Ursprung kommt vom Stein/
daß sie vereinig't seyn.

300.

Ein Apffel-Baum beginnt zu verdorren / weil seine Wurtzel ihres Erdreichs gantz entblößt sind.

Stünd' er in schwartzer Erd,;
er wäre gar viel werth.

Extrinsecus saltem glacialis
Glacé seulement à l'exterieur. 289

Ab inferiore desolata
Detruite del' inferieur. 290

Pro sorte sua.
Selon sa destinée. 291

Vanitate major.
Plus grand parmi la vanité. 292

Esternamente solo ghiaccioso.

Distrutta del' minore.

Secondo il suo destino.

Più grande frà le vanità.

nur äusserlich bewintert.

Vom Kleinen uberwunden.

Nach dem es ihm ergehet.

Durch eitles Wesen grosser.

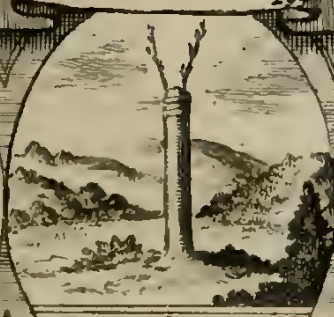
Impares loco et forma
Inegales du lieu et de la forme. 293

Hoc vinculo custodita
Par cette bande garantie 294

Impares comites.
Des compagnons inegaux 295

Nil impedit illum.
Rien l'empeche. 296

Inuguali dal luogo e dalla forma



Per questo legaccio guardata.

Compagni inuguali.

Niente l'impedisce.

Ungleich am Staat und Stande.

Durch dieses Band verwahret.

Ungleiche Reiss-gefahrten.

Es steth ihm nichts im Wege.

Intutum tutamen. 297
Protection mal sure.

Adhuc defensioni locus
Encor du tems pour en defendre. 298

Uno attactu attractæ.
Attirées d'un même touchement. 299

Denudato fundamento destructa. 300
Ruiné du fodement debraillé

Dissesa mal sicura

Ancor tempo per difendere.

Attratti da un tocco.

Rouinato del fondamento Scoperto.

Dem Schutz ist nicht zu trauen.

Noch rechte Zeit zu wehren.

Durch einen Zug gezogen.

Ohn guten Grund kein nutze.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug V.

301.

Ein angenehmes und galantes Frauenzimmer sitzt bey Nacht auf einem Sessel/ und spielt auf der Lauten.

Der Nacht-Lufft Dunckelheit
vermehrt die Lieblichkeit.

302.

Eine Garten-Allee von lauter hohen Linden-Bäumen/ welche obenher von beyden Seiten dermassen dick zusammen stossen/ daß der unter ihnen befindliche Spatzier-Gang gantz düster siehet; worneben sie noch auf der einen Seite viele Schatten auf die Erde machen.

Wer Schatten will/ für Frucht;
der find't hier was er sucht.

303.

Ein Wandersmann/ der einen schweren Pack auf dem Rücken trägt/ hat sich bey der Nacht vom rechten Wege/ weit in ein gantz niedriges und junges Wald-Gebüsche verirret; daß er gantz ängstiglich die Hände zusammen schlägt.

Sein Hertz um Hülffe fleh't/
weil ihm das Aug' aufgeh't.

304.

Ein mit vollem Segel und starckem Winde/ auf der See schnell dahin fahrendes Schiff.

Es segelt in der Eil/
dahin/ als wie ein Pfeil.

305.

Ein hoher Felß/ worauf ein Adler sein Nest und 2. Jungen hat/ über denen er aufgericht stehet. Zwey davon aber hat er allbereits den Felßen hinunter geworffen/ welche ein anderer frembder Vogel von der Erde mitleidig aufhebt/ und sie ernähret.

Wenn sich verhärt't sein Hertz;
kommt Hülff von anderwärts.

306.

Zwey nackende Knäblein spielen auf der Erde miteinander; und da eins Kuchen aus Laim oder Thon macht/ bauet das andere einen Back-Ofen: worbey schon etliche andere läppische Figuren formirt stehen.

Sie dencken nie dabey/
daß es nur Phantasey.

307.

Ein nackender Knabe reitet auf einem Stecken-Pferde; und weil ihme ein abgehauener frischer Wachholder-Strauch im Wege liegt/ tritt er solchen zornig mit Füssen/ wird aber davon greulich in die Fußsohle und sonst um die Knöchel gestochen/ daß das Blut darnach geht.

Er muß die grimme Wuth
bezahlen/ mit dem Blut.

308.

Ein Bauer-Knecht sitzt auf einem schönen scheckigten Pferde/ welches nur eine Halffter am Kopffe hat/ deßwegen es sich auch nicht genugsam bändigen läßt; sondern hinten und vorne ausschlägt/ so/ daß er nun schon im herunter fallen begriffen ist.

Es fehlet ihm der Zaum;
drum kriegt die Wildheit Raum.

309.

Ein todter Jüngling mit einem damastenen Sterb-Kleide liegt im Sarge auf der Todten-Bahr; um welche her etliche eingeschleyerte Leid-Weiber stehen/ und kläglich weinen.

Wie bitter ihre Klag;
fragt er doch nichts darnach.

310.

Ein Reichs-Thaler/ worauf Kayser Caroli VI. Brust Bildnüß und Nahmens-Umschrifft recht so/ wie ein gemüntzter Kayserlicher Thaler auf der einen Seite siehet/ auf einem trefflichen Tischlein.

Wer diesen Schlag veracht't/
der thut recht unbedacht.

311.

Eine grosse Kegel-Spiel-Kugel liegt auf der Erde.

Sie rührt/ auch selbst im Spiel/
niemal die Erde viel.

312.

Einige noch stehende Korn-Aehren/ deren etliche kleine/ gerade empor ragen; andere grosse und schwere aber beugen sich gar sehr nach der Erden zu.

Sie neigen sich dorthin/
von wannen ihr Gewinn.

313. Ein

Hæred. Ier. Wolffij excud. a. V.

313.

Ein altes sehr hohes Mauer-Gewölbe/ welches vorne schon lange ruinirt gewesen/ als die mit Graße überwachsene unten liegende Steine zeigen. Nun aber weiter oben herunter einfällt/ weil die Sonne gerade darauf scheinet/ und alles ausdörrt.

Ihr allzuheisser Glantz/
verderbet es noch gantz.

314.

Die Sonne ist dermassen mit Nebel überzogen/ daß man nicht erkennen kan/ ob sie es selber/ oder nur der blosse Vollmond ist.

Ohn' ihrer Strahlen Licht.
erkennet man sie nicht.

315.

Ein Goldschmid verfertiget einen sehr schönformirten Stengel-Pocal/ mit seinem Hammer an dem eisernen Horn/ beym Amboß; welcher Pocal aber/ weil er noch in der ersten Arbeit/ noch gantz kohlschwartz aussiehet.

Vom Berg-Werck/ Kohl'n und Stahl/
wird es noch ein Pocal.

316.

Ein sehr groß-gewachsener frecher Weyden-Baum stehend an einem schönen Wasser-Bache/ und Wiesen-Ufer/ auf welchen es regnet/ und auch die Sonn ihre Strahlen wirfft.

Er bringt doch keine Frucht;
wie ernstlich man sie sucht.

317.

Einige grosse Zwiebeln und Lauch sind auf einen Büschel/ nach Gärtners-Manier/ zusammen gebunden/ und liegen an der Erde.

Viel Häute/ wenig Kern;
doch hat man sie so gern.

318.

Eine an der Erde stehende grosse Kriegs-Trommel; worauf die zwey Trommel-Schlägel liegen.

Sie machet überal/
nichts anders als Geprahl.

319.

Ein Häscher fängt einen Dieb/ welcher ihme gerne entwischen will; aber wegen vieler anderer unther versammleten Schergen/ die mit Ketten und Fesseln versehen/ nicht ausreissen kan.

Die Schaar ist gar zu groß;
drum kommt er nimmer loß.

320.

Ein unter freyem Himmel offentlich aufgebauester Spiegel-Kram/ allenthalben mit mancherley Gattungen schön- und schlechten Spiegeln behängt; in denen allen und jeden sich die darauf scheinende Sonne vollkommentlich præsentirt.

Sie ist zwar nur allein;
doch jedem gantz gemein.

321.

Ein paar alte Wölffe gehen über ein beschneytes Saam-Feld/ und haben ihren einzigen jungen Wolff hinter ihnen nachfolgend.

Wie schädlich diß Unthier;
sieht man doch selten vier.

322.

Einige seltsam formirte Wolcken am Himmel/ welcher Gestalt man auch eben so/ in einem breiten Wasser-See/ abgebildet siehet.

Ihr Bildnüß in der Höh'/
entwirfft sich auch im See.

323.

Zwey aus ihrem Habit erkenntliche Baals-Pfaffen/ welche einen Ochsen auf einem Altar-Steine schlachten; von welchem Ochsen der warme Dampff heraus/ und nach der Seite weg fähret/ als er so ohne Feuer/ auf hingelegten Scheitern Holtz/ lieget.

GOtt ist mit nichten hie;
noch haben sie viel Müh'.

324.

Eine Biene entweicht einem noch neu angezündeten Holtz-Feuer/ welches doch noch keine Flamme/ sondern nur eitel Rauch von sich giebt.

Ob gleich die Glut nicht nah';
ist doch der Rauch schon da.

Ad majorem ruinam
Pour plus grande ruine 313

Per maggior rovina.

Zu gröſserem Verderben.

Sic incognoscabilis.
Ainsi me coñoiſsable 314

Così mal conoscibile.

So nimer zu erkennen.

Per varias tenebras.
Par bien des tenebres 315

Per diverse tenebre.

Durch manche Finſternuſse.

Omnis hic opera perdita
Icy toute peine inutile 316

Ogni cura qui disutile.

Hier alle müh verlohren.

Ad flatus generandum.
Pour engendre des vapeurs 317

Per generare flatulenze.

Die Wind sucht zu bestärcken.

Nil praeter strepitus calli.
Propre a rien qu' au tintamarre. 318

Proprio à nullo ch' al strepito.

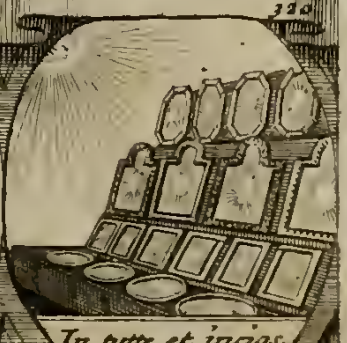
Von nichts, als Lermen wiſsend.

Nil loci fugæ. 319
Incapable à s'enfuir.

Incapace per scappare.

Unmöglich zu entrinnen.

In omnibus et singulis
En tous et en chacuns 320



In tutte et inciascheduno.

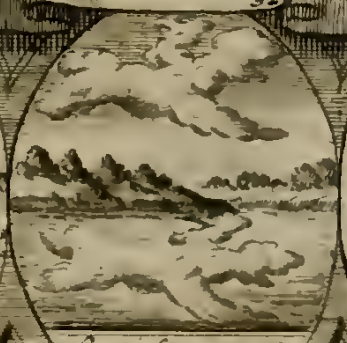
In allem und in jedem.

Nequam tamen sine copia
Mechants mais sans suite 321

Cattivi ma senza copia.

Sehr Schlim, doch sonder Menge.

Superne ita formatæ
Ainsi formées d'en haut 322



Così formate da alto.

Von oben so geformet.

Hic nil ignis.
Icy point de feu. 323

Qui nullo fuoco.

Es will kein Feuer folgen.

Iam fugiendum est.
A cette heure il faut s'en fuir. 324

Or bisogna fuggire.

Am beſten nun geflogen.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

325.

Ein altes Männlein; welches auf dem Rücken einen sehr grossen Höcker oder Buckel hat/ sitzt auf einem viereckigten Ruh-Steine/ und siehet aus/ ob speculire es sehr hefftig.

Er denckt nur in die Höh'/
und nicht/ wies um ihn steh'.

326.

Eine Magd schlägt bey einbrechender Nacht/ vor einem Tische stehend/ vermittelst Stein und Stahl/ Feuer in den Zunder auf; um das darneben hingesetzte Licht/ darmit anzuzünden.

Auf Mittel ist bedacht/
die sich fürcht't für der Nacht.

327.

Eine grosse Wasser-Fluth reißt ein am Ufer unter einem Berge stehendes schönes Schloß übern Hauffen/ daß der gäntzliche Ruin wohl zu vermuthen.

Man sieht niemand der hilfft;
ob alles schreyt und gilfft.

328.

Ein sehr altes durchhöllertes Laimen-Hauß/ dessen Balcken von Würmen zerfressen und verfaulet sind/ welches ein Maurer schön weiß bewirfft/ und allbereits halb/ zierlich angetüncht hat.

Fällt es gleich ins Gesicht;
taugts doch im Grunde nicht.

329.

Ein Genius trägt eine angezündete Wax-Fackel/ und hält sie etwas niedrig; wodurch ihre Flamme vergrössert wird.

Die Flamme wird erregt/
wenn er sie nieder trägt.

330.

Ein Frauenzimmer sitzt und spinnt am Spinn-Rade/ vor welchem auch ein Blut-Fincke an der Erde sitzt; und/ wie aus seiner Kehle abzumercken/ von dem Gerumpel des Spinn-Rades/ zum Singen bewogen wird.

Wie mehr ers lauffen sieht;
so schöner klingt sein Lied.

331.

Eine Kraut-Kohl-Pflantze/ welche von schlechtem Wachsthum anzusehen; weil sie zuweit über den Stengel hinauf/ mit Erde umschüttet ist.

Ihr Wachsthum ist erschröck't/
weil sie zusehr bedeck't.

332.

Ein schlammigter Sumpff/ worinnen lauter Schilff-Rohr/ mit grossen Kolben und Feder-Büschen gleichenden Sträußen/ zu sehen.

Der fette Koth und Schlamm
verherrlicht ihren Stamm.

333.

Ein Degen steckt in seiner Scheide liegt auf bedecktem Tische/ und wird durch einen Wetter-Strahl aus der Scheide zerschmeltzt/ daß der fliessende Stahl über den Tisch herunter auf die Erde fällt; ohne die Scheide im minsten zu verfehren; ausser dem Ohrbande/ welches nebst der Klinge/ unten wegschmeltzet.

Er muß am ersten dran/
weil er das meist gethan.

334.

Ein dicker Felsen steht am Meer-Ufer/ woran sich die Wellen dermassen zerschlagen/ daß sie Tropffen-weise häuffig hinaus ans Land gespritzet werden.

Er dämpffet ihren Grimm/
wär solcher noch so schlimm.

335.

Der Wasser-Salamander (eine grosse Wasser-Schlange) gehet anjetzo aus dem Wasser-Strohm nach dem Ufer zu; weil in der Lufft lauter ungestümm Wetter/ mit Sturm/ Blitzen und regnerischen Wolcken zu sehen ist.

Er sucht dann seine Freud';
wenn trauren Land und Leut'.

336.

Ein Barbier läßt einem Manne auf der rechten Hand zur Ader/ und viel Blut in eine unterhaltende Schüssel heraus.

Es nimmt zwar ab im Lauff;
doch folgt bald bessers drauf.

337. Ein

Speculatione defixus.
Abime de Speculation 325

Ingolfato nelle Specu, lazioni.

Im suchen sich verti, rend.

Depressione clarius lucet
Abaissée elle eclaire mieux 329

Abassata luce me, glio.

Durchs Bücken heller leuchtend.

Ad interius punienda
Pour punir le dedans 333

Per punire l'inte, riore.

Das Innre erst zu straf, fen.

Ut horrorem reprimat
Pour prevenir l'horreur 326

Pour prevenir all'or, rore.

Dem Grauen vor zu be, gen

Strepitu, incitata.
Incitée du bruit. 330

Invogliata dal stre, pito.

Hier müssen sie sich legen.

Nimium nocet.
Le trop nuit. 331

Senza Soccorso.

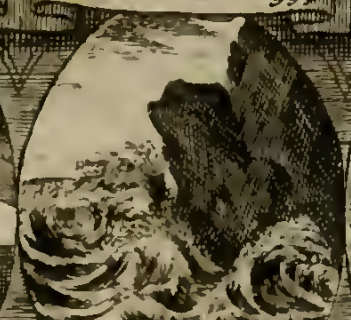
Nichts ferner zu erret, ten.

Servari non potest.
Sans Secours. 327

Il troppo nuoce.

Zu viel macht sie ver, derben.

Per hunc frangunter
Celui-cy les brise. 334



Questo li spezza.

Hier müssen sie sich legen.

Mahis gaudet.
Il se rejoüit, dela ca, lamité. 335

Gode della Scia, gura.

Im Unglück sich er, freüent.

Nullâ opâ et temporis pretii
Il ne faut ni le tems ni la peine. 328

Non vale nè tempo nè pena.

Nur Schad vor Zeit und müh.

Hic optimè crescunt
Icy croissent le mieux 332

Qui crescono buo, missimo.

Da wachsen sie am besten.

Ut minuat et augeat
Pour diminuer et aug, menter. 336

Per sminuire et aumentare.

Zu mindern und zu mehren.

Haered. Ier. Wolffij excud. Aug. V.

337.

Ein See-Compaß / dessen Magnet-Nadel just auf den Nord-Pol weiset; Er aber selber steht auf einem Tische.

Ob er recht richtig geh';
erweißt sich auf der See.

338.

Ein Genius hält einen runden Brenn-Spiegel beym Stiel/ auf einem Wachholder-Busch / und zündet ihn durch die darauf gefallene Sonnen-Strahlen an / daß er zu brennen anhebt.

Er weigert andern nicht
das ihm geschenckte Licht.

339.

Eine grosse zinnerne Baum-Oel-Flasche / auf einem Krämer-Tische; worneben etliche kleine Ausmeß-Gefäße stehen.

Es dient zum Lampen Licht/
und zum Salat-Gerücht.

340.

Ein Römer-Glaß mit Wein erfüllt steht auf der Erde; worzu sich zwey Affen machen / und davon trincken wollen; weil sie sich aber dadurch sehr berauschen; als steht der Jäger hinter einem Busche/ sie mit einem Stricke sodenn zu fangen.

Der Jäger fänget sie
dadurch/ mit leichter Müh'.

341.

Ein wilder Feigen-Baum steht hinter einem marmornen Grab-Steine herfür / weil aber dieser einen Riß gehabt / als ist ein Ast von jenem hinein gerathen / wodurch der Stein gantz von einander spalten müssen.

Der wilde Feigen-Ast/
auf diesen / wenig paßt.

342.

Eine schöne Tulipane steht auf einem Garten-Bethe / und zieht ihre Blätter gantz enge zusammen ein / weil die Sonne nicht scheinet / und der Himmel sammt der Lufft gantz trübe siehet.

Sie mangelt ihres Lichts;
drum gilt der Flor jetzt nichts.

343.

Ein Bisam-Thier (Zibeth-Katze) geht auf einer von allerhand wohlriechenden Blumen und Sträuchlein bewachsenen Weyde herum/ und füttert sich.

Die angenehme Weid'/
giebt Bisam nach der Zeit.

344.

Ein Hauß / woran eine Schwalbe ihr Nest und Jungen hat / welche sie gleich jetzo embsig füttert; und die andere kommt auch schon mit Aetzung beygeflogen.

Sie sorget früh' und spat/
und giebt hin/ was sie hat.

345.

Ein Pferd-Füllen wird an der Halffter von einem Stall-Knechte nechst einem Kriegs-Stücke gehalten / als dieses eben loß gebrennt worden/ damit es das Schiessen beyzeiten gewohne.

Man wart't nicht biß zum Streit;
denn dort gäbs Schwürigkeit.

346.

Ein hohes Hauß / in dessen obern offenen Fenster einem / eine grosse Spinne ihr Gewebe ausgebreitet / und mitten drinnen sitzt.

Sie hat der Augen viel
und merckt bald/ was man will.

347.

Ein König steht in einem langen purpurnen Talar / dessen Schweiff von einem jungen Mohren getragen wird; auf der andren Seite führt ein Metzger einen trotzigen Ochsen daher; welcher/ weil er die Purpur-Farbe von Natur nicht leyden kan/ gantz toll und rasend thut.

Was Menschen hoch ergötz't/
ihn ungemein verletz't.

348.

Ein Wanders-Geselle sitzt bey einem Wasser-See/ und stellt seine blosse Füsse hinein / um sich ein wenig zu erfrischen; Es kommen aber viele But-Egeln beygeschwommen/ die sich allesamt an die nackenden Beine hencken.

Er wird wohl ausgemart't;
sie aber doch nicht satt.

Tempestate spectatur. 337
La tempete l'eprouve.
La tempesta l'assaggia.
Im Schiff und Sturm zu proben.

Liberalis de alieno. 338
Il recoit pour rendre.
Ricave per rendere.
Empfangen mit zu theilen.

Ad calida et frigida. 339
Pour le chaud et le froid.
Per il caldo et il freddo.
Zu Kalt und warmen Dienſten.

Sic captantur. 340
C'est ainsi qu'on les prend.
Cosi Vengono chiappate.
Die Sing sing so zu haschen.

Non semper rabor prævalet. 341
La force ne prevaut pas toujours.
La forza non prevale sempre.
Nicht allzeit an der Stancke.

Tempus non fert aliter. 342
Le tems le requiert.
Il tempo lo richiede.
Die Zeit leydt es nicht anderſt.

Recipit ut reddat. 343
Il reçoit pour rendre.
Riceve per rendere.
Zu nehmen und zu geben.

Occupata ipsorum rei. 344
Occupée à leur profit.
Occupata al lor beneſizio.
Bemüht zu ihrem Beſten.

Ut maturè ad suescat. 345
Pour s'y accoutumer.
Per assuefarsegli in tempo.
Bey Zeiten zu gewohnen.

Ut pro- et introspiciat. 346
Pour regarder dehors et dedans.
Per riguardar fuori e dentro.
Um, aus und ein zu sehen.

Intolerabilis. 347
Insupportable.
Insofferibile.
Unmöglich zu ertragen.

Difficulter auferibiles. 348
Difficile à les detacher.
Difficile à distaccarli.
Gar übel loss zu werden.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

349.

Ein grosser Löwe/ weil ihme viele geharnischte Jäger und starcke Hunde zu nahe auf den Leib kommen sind / fliehet zwar nicht; gehet aber doch also rücklings/ ein wenig von ihnen zurücke.

Der Feinde sind zuviel/
drum rückt er von dem Ziel.

350.

Ein Adler findet auf einem Schind-Anger einen abgedeckten Ochsen/ und ein abgedecktes Lämlein; weil ihme nun jener zu groß / dieses aber ehender fortzubringen; als faßt er das Lämmlein in seine Klauen / und führet es/ fliegend/ mit sich davon.

Was er nicht tragen kan/
packt auch sein Fuß nicht an.

351.

Ein Büchßen-Schütze zielt mit aufgelegtem Rohr nach der Scheibe; so/ daß er das eine Auge zuthut / und das andere offen behält.

Sieh't nur das eine wohl;
so trifft er / wie er soll.

352.

Der Himmel / wie er hin und wieder / doch ohne Donner-Strahlen / hefftig wetterleuchtet.

Der Schlag hält noch zurück:
diß heissen Liebes-Blick.

353.

Die Sonne / wie sie am Winter-Tage sehr helle und warm scheinet; aber eben dadurch grosse Nacht-Kälte verursacht; dahero auch hier und dar todte Vögel / so erfrohren / auf dem Schnee und Fahr-Strasse liegen.

Auf ihren heissen Schein/
fällt strenge Kälte ein.

354.

Eine Rohr-Dommel sitzt im Schilff-Rohr / und steckt den langen Schnabel ins Wasser/ blehet auch den Halß sehr starck auf/ wordurch sie eben ihren brüllenden Thon verursacht.

Der Ur-Ochß/ wenn er brüll't/
die Lufft nicht so erfüll't.

355.

Die aufgehende Morgen-Sonne / wie sie hinter einem Hügel herfür kommt/ und ihre Strahlen zu allererst / an die Spitze eines gegenüberstehenden hohen Bergs wirfft.

Zuförderst wird geehr't/
was ihr nah' angehör't.

356.

Die Sonne/ wie sie früh Morgens roth aufgehet/ welches aus dem mit vielen flachen Wolcken deß Himmels überzogenen Horizont / zu erkennen.

Die früh' im Scharlach steh't/
mit Boy zur Ruhe geh't.

357.

Zwey gegen einander stehende hohe Berge; auf deren förderstem oben eine Brunn-Stube / mit an der Erde ins Thal hinunter gelegten Brunn-Röhren zu sehen; wodurch die Quelle hin/ auf den andern Berg geleitet wird/ auf welchem ein schönes Schlößlein / und vor solchem eine Lust-Fontaine zu sehen; woraus das gedachte Wasser künstlich springet.

Es mußte vor ins Thal/
eh's kam zum Ehren Saal.

358.

Ein süsser Wasser-Fluß laufft gar erkenntlich durch das tobende Meer; woselbst auch ein Schiff vor Ancker hält/ biß der Schiff-Koch mit seinem Küchen-Eymer süß Wasser hinauf gezogen.

Sein süsses Wesen nimmt
nichts an/ was ihn verschlimmt.

359.

Ein mit vielen grossen Trauben häuffig behangener Weinstock; der deßwegen auch etliche Pfähle und Stützen hat/ damit er nicht hier und dar zubreche.

Wär keine Stütze da;
stünd' sein Ruin gar nah'.

360.

Ein ehemahliger / aus denen Feld-Beeten noch zuerkennender verwildeter Acker/ worauf allerhand junge Dörner und Disteln zu sehen/ welcher gantz mit Wasen überwachsen.

Daß er verwüstet liegt/
macht/ weil ihn niemand pflügt.

Non fugit sed recedit.
Il ne fuit mais il recule. 349

Nunquam ultra vires
Ja mais outre la force. 350

Cum uno melius spectat
Visant mieux d'un oeil. 351

Ut tonitru annuntiet.
Pour predire la tonnerre. 352

Non fugge ma riti-
rasi.

Mai oltre la pos-
sanza.

Mira meglio con
uno.

Per presagire 'l tuo-
no.

Nicht flihend sondern
weichend.

Nie über sein vermö-
gen.

Mit einem besser zie-
lend.

Den Donner an zu mel-
den.

Nil extremè. 353
Rien extremement.

Murmurrat in deserto
Elle bruit au desert. 354

Ut superiora primitus salutet
Pour saluer le haut le pre-
mier. 355

Amictus vespertinus alius est
Au soir il êt revetu au-
trement. 356

Niente estremamente.

Grida al deserto.

Per salutar primamen-
te l'alto.

Alla sera vestito al-
tramente.

Nichts mit Extremitä-
ten.

Sie dammelt aus der
Wüsten.

Was droben, erst zu
grüssen.

Dass Abend Kleid wird
anderst.

Lapsu graviore sublata
Elevée par sa grande chute. 357

Parvus ast constans.
Petit mais constant. 358

Non sine ad miniculo.
Non pas sans appui. 359

En negligentiæ fructus
Des fruits dela negligence. 360

Alzata per la cadu-
ta.

Piccolo mà con-
stante.

Non senz' appog-
gio.

Frutti della negli-
genza.

Durch starcken Fall
erhöhet.

Klein, aber doch Be-
ständig.

Nicht sonder andrer
Hülffe.

Die Früchte vom ver-
säumen.

Hæred. Ier. Wolffij excud. a. v.

361.

Ein Zaun-dürres todtes Pferd liegt noch gantz in der Haut/ auf dem Schind-Anger; doch hat es der Meister aufgeschnitten; und weißt nun dem darbeystehenden Bäuerlein das sehr aufgeblehete Miltz; als wovon es das Abnehmen bekommen/ und sterben müssen.

Wo sich das Miltz so bleh't
dort alle Krafft vergeht.

362.

Ein dick-rundes langes Stück Holtz von einem Kühn-Fahren oder Kirfer-Baum/ welches/ weil es lange im Wetter gelegen/ vom Wurm grausamlich zerfressen/ und löcherigt worden ist.

Sein eignes Wesen zielt
den Wurm/der es durchwühlt.

363.

Ein klarer Wasser-See oder Fisch-Teich/in dessen Grunde die kleinsten Fischlein sehr groß sehen; welche aber der dabey stehende Fischer mit dem Hamen heraus hebend/gantz klein und unächt befindet.

Ihr vorgehoffter Pracht;
wird nahe gantz veracht't.

364.

Eine liebliche Land-Gegend/ worinnen sonderlich viele Canèl-Bäume (Zimmet-Röhre) wachsen/ welche ein Männlein abscheelet/ und schon eine ziemliche Parthie davon/ an der Erde liegen hat.

Die Scheelse vom Canèl,
giebt schon das Zimmet-Oel.

365.

Einige schön und frisch-grünende Erlen-Sprößlinge stehen Hauffen-weise beysammen/ an einem angenehmen Wässerlein.

Es zeugt sein grünes Kleid/
von der Lebendigkeit.

366.

Ein Booths-Mann (oder Schiffer) steht in einem kleinen Schiff-Boote/ und hat den Haspel in der Hand/ worauf die Senckbley-Schnur gewunden/ und will mit dem Senckbley die Meeres-Tieffe erforschen.

Es reicht nicht auf den Grund/
senckt' er gleich hundert Stund.

367.

Ein auf ebenem Lande stehendes schönes Schloß/ welches seinen Schatten für sich hinwirfft; der aber schon gar kurtz/ weil die Sonne schier darhinter gantz untergangen.

Wenn sie entzieht ihr Licht;
besteht sein Schatten nicht.

368.

Ein schön blühender Maulbeer-Baum/ gegen welchen über ein gleichfalls florirender Centifolien-Rosen-Stock zu finden; über denen die höchst-gestiegene Sonne sehr hellstrahlend scheinet.

Ihr beyder Liverey
kommt/ wenn der Frost vorbey.

369.

Zwey Schmiede schlagen aus allen Kräfften auf das über dem Ambos liegende Eisen.

Sehr taub ist ihr Gehör/
drum schröckt es sie nicht mehr.

370.

Zwey nackende Kindlein sitzen bey einer mit Honig-Seim erfüllten Schüssel/ und lecken Honig von ihren Fingern/die sie vorhero drein tuncken.

Was sie zur Lust erkohr'n/
vermehret beyder Zorn.

371.

Eine offene und oben runde Keller-Thür in einem Felsen-Keller/ vor welche eine gantz magerscheinende sonst grosse Spinne ihr Gewebe gezogen.

Ob dem so eitlen Hauß/
leert sie sich schier gantz aus.

372.

Ein starcker Felsen im Meer/ woran obenher die Winde/ Blitz und Regen mit Schlossen vermengt/ unten aber die Wasser-Wogen grimmig stürmen.

Ob alles wider ihn;
bleibt er doch/ wie vorhin.

373. Ein

31.

Illius tumore perit. 361
Sua de son enflure.
Amazzato dal di lei gonfiamento.
Durch dessen Schwulst verdorben.

Perditio sua ex seipso 362
La ruine de lui même
La rouina da se stesso.
Sein Elend aus ihm selber.

Speculum fefellit. 363
Le miroir a trompé
Lo specchio ha ingannato.
Der Spiegel hat betrogen.

Amoenitate plena. 364
Pleine de charme.
Piena di contentezza.
Mit anmuth gantz durch wachsen.

In testimonium vigoris 365
Ils montrent la vigueur
Dimostrano il vigore.
Zum Zeugniss innrer Kräfften.

Non fundum sed scopulos 366
Non pas le fond, mais les écueils.
Non il fondo, ma i scogli.
Den Grund rächt, nur die Klippen.

Abstantia diminutam 367
Diminué del'eloignement
Sminuito dell'allontanza.
Vermindert durchs Entfernen.

Non videntur hieme. 368
On ne les voit en hyver
Non si vedono nel inverno.
Im Winter nicht zu finden.

Consuetudo. 369
Coutume.
Consuetudine.
Sie sind es wohl gewohnet.

Malus effectus. 370
Mauvais fruit.
Cattivo frutto.
Es gibt gar schlechte Folge.

Multæ curæ parvi usus 371
Beaucoup de peine peu de profit.
Molto sasticio poco profitto.
Viel Sorgen, wenig nutzen.

Pro decem sicut pro uno 372
Pour dix comme pour un.
Per dieci come per uno.
Für Zehen, nur vor einem.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

373.

Ein auf einem viereckigten Herde / mit Stroh und Hobel-Spänen angezündetes Feuer / welches sehr hoch in die Höhe lodert.

Hier fehlt das Nutriment;
drum geht es bald zu End'.

374.

Ein alte Otter gebähret aus ihrem aufgesprungenen Bauche / einen Hauffen Eyer / woraus allenthalben junge Ottern herfür kriechen.

Was jene hat gethan;
das fangen sie bald an.

375.

Zwey nackende Zwillings-Kinder liegen todtverzappelt auf der Erde / weil sie wegen langen Ausbleibens ihrer Mutter / Hunger und Durst gestorben.

So kommts / wenn man sie liebt /
und aber nichts mehr giebt.

376.

Eine grosse Staats-Peruque / welche auf dem Peruquen-Stocke und einem Wand-Tischlein steht.

Setzt sie der König auf;
folgt ihr Æstim zu Hauff.

377.

Ein aufgesprungener Granat-Apffel / dessen Kern mit Safft vermengt / durch einen Ritz wohl zu erkennen / liegt in einer silbern Schaale / auf schön tappezirtem Tische.

Der Kerne Krafft macht starck /
sein angenehmes Marck.

378.

Eine Rechen-Haut / worauf drey Nullen in einer Riege neben einander stehen / liegt auf einem Schreib-Pult und Tischlein / worneben auch ein Dinten-Faß / Streu-Büchße und Feder zu sehen.

Bald tausend gilts; wenn man
nur eins stellt vorne dran.

379.

Eine vornehme aber im Gesichte überaus runtzlichte Staats-Dame sitzt im Nacht-Zeuge auf einem schönen Sessel ohne Arm-Leihnen / und melancholirt mißvergnügt. Neben ihr steht ein Putz-Tischlein / woranf mancherley Gattungen Schattier-Muscheln (oder schwartze Flecklein) und Anstrich-Sachen zu sehen.

Was sie sonst schön gemacht /
hat Runtzeln nachgebracht.

380.

Ein starckes Donner-Wetter mit einem Wolcken-Bruch / wodurch ein schöner Salat-Acker / auf der abhängenden Seite sehr beschädigt / und verflüthet wird.

Auf diesen harten Strauß /
klärt sich der Himmel aus.

381.

Ein Deller mit Honigseim steht auf einem Tische / aus welchem ein Balbierer einem daran sitzenden Knäblein Pflaster streicht / und auf den am Arm habenden grossen Schwären zum aufziehen / legen will.

Was ihm sonst lieblich heißt;
an dem Ort schmertzlich beißt.

382.

Ein schöner Apffel-Baum / dessen Helffte aber ist mit Früh- und die andere Helffte / mit Spat-Obste abgepeltzt. Weil nun ein hefftiger Wind darauf stürmet; als fallen die grossen Früh-Aepffel gerne herunter; die späten aber / weil sie noch klein und feste hangen / werden zusamt den Zweigen herunter geschmissen.

Er würgt / das gerne fällt /
und auch / was veste hält.

383.

Eine Nonne sitzt in völligem Habit / an ihrem Bet-Tischlein / vor einem Todten-Kopffe / und siehet sehr sehnlich gen Himel; worüber ihr zugleich die Thränen häuffig aus den Augen / die Backen herunter rinnen.

Der Thränen Perlen-Zahl
verhellt der Augen Strahl.

384.

Drey Stücke Tuch liegen auf einem Kram-Tische / nemlich ein weisses / ein etwas dunckleres und ein gantz schwartzes / gar negligent abgewickelt / daß die Falte hier und dar Schatten geben; das gantz schwartze aber macht auch den allerschwärtzsten Schatten.

Der Schatten dunckelt mehr /
auf dunckelere Couleur.

Efficacia ulteriore destitutus
Destitué de force suffisante 373
Destituato d'assai forza.
Mit schlechter Krafft versehen
Qualis causa talis effectus
Du même genre. 374
Del medemo genere.
Von gleicher Art und Weisse.
Corvorum pullis similes
Semblables aux petits corbeaux. 375
Somiglianti a' giovani corvi.
Den jungen Raaben gleichend.
Hic sine honore.
Icy sans hoñeur. 376
Qui senz' onore.
Hier sonder alle Ehre.
Dulc-amarum.
Aigre-doux. 377
Dolce-amaria.
Mit Süss und Saur vermenget.
Deficiente uno deficit omne.
Si l'un manq, tout manque. 378
Se uno manca, tutto manca.
Fehlt eins so mangeld alles.
Nil amplius prosunt.
Ils ne servent pas d'avantage. 379
Non servono di vantaggio.
Es will sich nicht mehr arten.
Postea pulchrior.
Apres plus beau. 380
Dapoi più vago.
Hernach nur desto feiner.
Non semper dulce? 381
Douce mais pas toujours
Dolce mà non sempre.
Süss, aber doch nicht im̃er.
Non juvat renixus?
A quoy sert la resistance? 382
Che giova la renitenza.
Da hilfft kein widerstreben.
Clariores perillas.
Plus clairs d'elles. 383
Più chiari d'esse
Die Lauge macht sie Heller.
Colore et umbra impares
Differents des couleurs et del'ombre. 384
Differenti de' colori e dell' õbra.
Ungleich an Farb und Schatten.

Hæred. Ier. Wolffij exc. A. V.

I

385.

Ein heroischer Kriegs-Officier steht und speculirt; in dessen Antlitze man / über den Backen her / eine sehr grosse zugeheilte Wunden-Narbe siehet.

Die Narbe weichet nicht/
aus seinem Angesicht.

386.

Ein auf seinem Stule sitzender Mathematicus, hat allerhand Tubos und mathematische Instrumenten in seinem Zimmer ueben sich / und macht durch optische Kunst einen Regenbogen an die bedunckelte Waud.

Viel Scheinwerck drinnen steckt;
doch gäntzlich ohn' Effect.

387.

Ein Panther-Thier / zu welchem sich allerhand andere / zumahlen kleinere wilde Thiere / von dessen Geruch gereitzet / ehrerbötig einfinden.

Was zahme Thiere sind/
man niemals bey ihm find't.

388.

Ein Parder ziehet mit seinem Geruch die Thiere mancherley Arten an sich; aber nur / daß er sie erwürge; dahero bereits etliche von ihme getödtet / auf der Erde da umher liegen.

Sie kommen fort und fort;
wenn er gleich immer mord't.

389.

Ein Stücke faules und von Würmen zerfressenes Holtz liegt in düsterer Nacht / auf der Erde / und giebt einen hellen Glantz von sich.

Alsbald der Tag anbricht;
so leucht't es ferner nicht.

390.

Ein starcker Drache hat einen Elephanten zu Boden gerissen / und also todt das Blut aus ihme gesauget. Weil ers aber nicht vertragen kan; als liegt er auch schon da / und will sterben.

Seh't was unschuldigs Blut/
zuletzt für Schäden thut.

391.

Ein Wandersmann trägt bey der Nacht eine brennende Fackel in der Hand / welche von greulichen Regen / Sturmwinden und Wetter-Strahlen sehr incommodirt wird / daß sie schier verlöschen muß.

Sie folgen ihr stets nach/
mit vieler Plag und Schmach.

392.

Ein Schiff / welches in schönster Wind-Stille und schier unbeweglicher Fluth sanfft dahin fährt; dessen Schiff-Patron aber oben auf der Cajute stehet / und sehr melancholisch aussieht.

Wenn es bald stürmen will;
so ists vorhero still.

393.

Ein Lautenmacher hat etliche Lauten / Harpffen und Zitringen auf dem Rücken hangen / und begegnet einem Bauer auf der Strasse / dem er eine Laute vorhält / und zu Kauffe anbietet.

Er bringt sich um die Zeit/
und macht dem keine Freud.

394.

Ein Apffel-Baum / der einen sehr krummen und höckerichten Stamm; sonsten aber ein sehr gutes Erdreich / wohlgesetzte Wurtzeln / und trefflich schöne Aepffel-Früchte / in grosser Menge hat.

Der Ursprung und die Frucht/
sind werth / daß man ihn sucht.

395.

Ein Back-Ofen mit einem darauf gesetzten Schor-Steine / woraus ein gewaltiger Rauch in die Höhe aufsteiget.

Eh' eine Stund' hingeh't/
so ist er gantz verweh't.

396.

Ein steinigter Weinberg / worinnen etliche befruchtete Zwetschgen-Bäume stehen.

Der Trauben Weinbeer-Safft
zeugt von der Nachbarschafft.

A etatem notatus. 385
Marqué pour jamais.

Notato per sempre.

Auf Lebenslang gezeichnet.

Arte ad fallendum. 386
Avec art pour tromper.

Coll'arte per ingannare.

Gekünstelt zu betriegen.

Non omnibus suaveolens. 387
Il ne sent pas bon à tous.

Non sente ben à tutti.

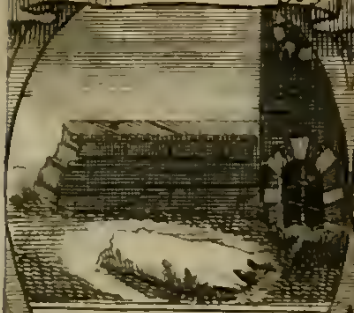
Nicht allen Kostlich riechend.

Fidunt tamen alii. 388
Autres fient neanmoins.

Non dimeno altri fidano.

Noch trauen andre wieder.

Lucidum absente luce. 389
Il luit mais en ténébres.



Luce senza luce.

Licht, aber nicht beym Lichte.

Non digestibilis. 390
Il n'èt pas à digerer.

Non val à digerirlo.

Gar übel zu verdauen.

Multis circumdata malis. 391
Entourée de beaucoup de maux.

Circondata da più mali.

Mit vieler Nacht umgeben.

In secundis de adversis cogita. 392
Dans la prosperité pense à l'adversité.

Nella prosperità pensa all'avversità.

Im Glück aufs Unglück denckend.

Quid potius gemma. 393
A quoy les bijoux aux pourceaux.

Perche legioie ai porci

Was soll der Kuh Muscaten.

Nil in ligno. 394
Le bois n'importe rien.

Il segno importa niente.

Am Holtze nichts gelegen.

Brevi evanescet. 395
Evanoüi dans peu.

Svanito in breve.

Der Lermen wird bald schwinden.

Unus ab altero proficit. 396
L'un profite de l'autre.

L'uno profitta dell'altro.

Es erbt eins von dem andern.

397.

Ein Eschen-Baum/ welchen/ und auch so gar dessen Schatten die Schlangen von Natur nicht vertragen können; Dahero deren 3. in ein ohnfern davon brennendes Feuer springen / weil sie sich vor Angst nicht weiter zu kommen getrauen.

Der Schatten macht allschon/
daß sie flieh'n auf davon.

398.

Ein Roß-Bube trägt einen trefflich schön beschlagenen zierlichen Pferde-Zaum in der Hand / und will ihn einer auf der Weyde gehenden elenden und die Beine kaum schleppen könnenden Schind-Mähre anlegen.

Drum wirds nicht schneller geh'n/
wär' er gleich noch so schön.

399.

Ein schön-belaubter groß aufgeschossener noch junger Birn-Baum / aber gantz ohne Blüthen und Früchte; in dessen Gegend / zum Zeichen deß Frühlings / auch verschiedene Tulpen und Narcissen floriren.

Der Herbst giebt keine Frücht';
weil er jetzt blühet nicht.

400.

Ein kleiner angenehmer Hund steht bey seines eingescharreten Herrn Grabe/ und heulet/ wie man aus denen Geberden erkennen kan.

Diß Heulen und Geschrey
verursacht Lieb' und Treu/

401.

Eine auf einem Schmid-Ambos herüber liegende starcke Wagen-Kette.

Man sieht/ wie ein Gelenck'/
allzeit am andern henck'.

402.

Ein mit allem wohl ausgerüstetes und versehenes Schiff / langt bald gar in seinem See-Hafen an; weil der Steuer-Mann sich hinten am Steuer-Ruder sehr vigilant bezeiget; Hinter diesem aber siehet man ein anders Schiff von gleicher Grösse verunglücken und scheitern.

Diß kommt zur guten Stund/
wenn jenes laufft in Grund.

403.

Ein Hirsch/ welcher über das umher aufgestellte Jagd-Garn gesprungen / und glücklich entronnen; so/ daß der darinnen stehende Jäger hinter den Ohren kratzt/ und gantz mißvergnügt aussieht.

Er fleucht aus dieser Gräntz/
wie vor der Pestilentz.

404.

Ein über einem Tische hangender schön eingefaßter Magnet / an einer güldenen Kette / an welchem unten herum allerhand Eisen-Geräthe / als Näh- und Spick-Nadeln / Messer und Gabeln/ Pfriemen und Degen mit ihren Spitzen hangen.

durch seine starcke Gütt/
er alles an sich zieht.

405.

Ein runder/ aber dabey sehr höckerigter unförmiger Erd-Klumpe / der auf der Erde und freyen Strasse lieget.

GOtt schuff aus Thon ein Hauß;
der Mensch macht Chaos draus.

406.

Ein niedriger Frauenzimmer-Sessel / ohne Rück- und Arm-Lehnen; worauf auch ein Sammetes Küssen / auf solchem aber ein schön galante Englische Sack-Uhr mit kenntlichem Ziffer-Blate/ zu sehen.

Ihr inn'res ist nicht still;
man leg sie/ wie man will.

407.

Ein Cavallier führt eine Dame/ die den Sonnen-Fugger für ihn Anzli; hält/ an der Hand spatzieren; weil er aber den Hut unter dem Arm trägt / und gerade unter der Mittags-Sonne gehet / wird er von solcher im Angesicht gar braun gebrennt.

Das allzuheisse Licht/
verbrennt ihm das Gesicht.

408.

Der schöne Vollmond bey gantz heiterer Nacht/ am ausgeklärten Himmel.

Er machts der Sonne nach;
allein/ Nacht ist nicht Tag.

409. Ein

Vita ejus mors illorum.
Sa vie leur mort. 397

La sua vita loro morte.

Sein Leben ihr verderben.

Opera frivola.
Peine vaine. 398

Pena inutile.

Die Müh' ist wohl vergebens.

Nil amplius sperandum.
Depuis point d'esperance. 399

Niente da sperar dapoi.

Nichts besers nach zu hoffen.

Nondum oblitus.
Pas encor oublié. 400

Non ancor smemorato.

Noch lange nicht vergessen.

Se invicem jungunt.
L'un joint l'autre. 401

L'uno giunge l'altro.

Sich nach einander haltend.

Prudentia optimum.
La prudence le meilleur 402

L'uno gionge l'altro.

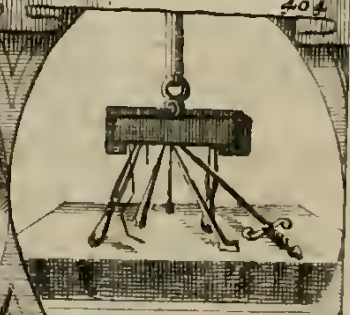
Fürsichtigkeit das beste

Nunquam revertitur.
Jamais il ne retourne 403

Mai ritorna.

Nun nimermehr zurucke.

Junguntur amore.
Joints par amour. 404



Giunte per amore

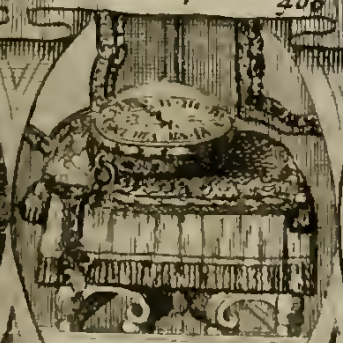
Nur Liebend nicht betrübend.

Creatorem testatur. 405
Elle indique son createur.

Dimostra il creatore.

Von seinem Schöpffer Zeugend.

Quietum inquietum.
Quiete inquete. 406



Quieta inquieta.

Unruhig in der Ruhe.

Non semper radii amœni.
Pas toujours des rayons agreables. 407

Non sempre di raggi dolci.

Nicht immer süse Strahlen.

Ex parte.
En partie. 408

Simile non pare.

Wohl etwas, doch nicht alles.

Hæred. Ier Wolffij exc. Aug. V.

I.

409.

Ein auf der Erde angeschürtes brennendes Holtz-Feuer / welches von einem darein fahrenden Himmel-Blitz ausgelöscht wird.

Sie stallen nicht zusamm/
der Blitz und diese Flamm.

410.

Ein kleines Schifflein stößt jetzt vom Ufer ab/ in See; da das im Perspectiv-liegende entfernte Meer siehet / als ob es gantz mit dem Himmel vereiniget wäre.

Es sieht hier in der Fern'/
als ob sie eines wär'n.

411.

Zween gleich grosse und schöne Aepffel liegen beysammen in einer Confect-Schaale auf dem Tische.

Ein Apffel bracht den Tod;
Jetzt zween noch viel in Noth.

412.

Eine mit schwartzem Tuch und weissem Creutz bedeckte Todten-Bahr / welche von vier Leichen-Trägern in langen Mänteln und Flören getragen wird.

Stoltz/ Teufel/ Weib und Schlang/
sind schuld an diesem Gang.

413.

Ein gar angenehm florirender Blumen-Lust-Garten / worüber die Sonne ihre Strahlen sehr schön ausbreitet.

Tritt sie dermassen vor/
verschönert sich ihr Flor.

414.

Eine Sonnen-Uhr an der Wand/ oder auf einem Postament, deren Zeiger-Drath / von der Sonne beschienen/ jetzo gleich auf Eins (I.) weiset.

Ihr Schatten folget nur/
der Sonnen güldnen Spuhr.

415.

Der Himmel mit mancherley subtilen und dicken Wolcken überzogen/ durch welche die Sonne ihre Strahlen / nachdeme die Wolcken beschaffen/ so auch mehr oder weniger / durchleuchten läßt.

Wär'n die/ wie jene wollt';
es gläntzte all's wie Gold.

416.

Die sehr helle strahlende Sonne scheinet über das weite Meer.

Dort Stäublein in dem Strahl/
hier Tropffen ohne Zahl.

417.

Ein über und über weiß voller Blüthen hangender Mandel-Baum/ auf einem Acker.

Sie kamen gar zu bald;
drum werden wenig' alt.

418.

Ein paar Verliebte sitzen auf zweyen Sesseln so nahe beysammen/ daß der Galan den einen Arm um deß schönen Frauenzimmers Halß herlegt/ und die andere Hand an ihr Hertze drücket.

Die allzugrosse Treu'/
macht öffters Drey und Reu'.

419.

Der schön gestirnte Himmel saumt der Milch-Strasse mit vielen Sternen / bey ausgeklärter Nacht.

Sie circul'n immer fort/
doch keiner aus sein'm Ort.

420.

Die sieben Planeten / innenwendig mit ihren gewöhnlichen Calender-Zeichen marquirt / stehen am Himmel/ und werden von der hinter einem Berg hinunter gegangenen Sonne beleuchtet.

Nur einer giebt das Licht;
sonst schiene keiner nicht.

Unus alterum extinguit 409
L'un eteint l'autre
L'uno estingue l'altro.
Das eine tilgt das ander.

Non ideo conjunctum 410
Pas encor joint.
Non ancor giunto.
Darum noch nicht vereinet.

Memento primi morsus 411
Souvenes vous dela premiere morsure.
Sovengavi del primo morso.
An ersten Biss zu dencken.

Hereditas ab Ada' comun 412
Heredité d'Adam
Heretaggio acquisto d'Adamo.
Von Adam hergeerbet.

Benevola intuitu 413
Par des regards favorables
Per riguardi favorevoli.
Durch wohl geneigte Blicke.

Unitantum obedit 414
Il n'obeit qu'a un seul
Ubbidisce ad un solo.
nur einem zu gehorchen.

Omnes penetrare satagit 415
Il veut toutes penetrer
Vuol tutte penetrare.
Sie will durch alle dringen.

Dives præ omnibus 416
Plus riche que tout autre
Piu ricco d'ogni altro.
Reich über alle andre.

Plurimi infructuosi 417
Le plus infructueux
Il più infruttuoso.
Die meisten wohl vergebens.

Melle dulcius 418
Plus doux du sucre
Più dolce del latte.
Wie Zucker-Milch und Honig.

Accurato cursu 419
Exactes dans le cours
Esalte nel corso.
Sehr accurat im Laufen.

Universis radius 420
Par des raions univers
Per raggi universali.
mit allgemeinen Strahlen.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

421.

Eine galante viereckigte etwas länglichte Uhr stehet auf einem Tische/ deren Weiser-Blat die 12. Stunden alle sauber in sich hält. Just oben unter der zwölfften Zahl ist ein wohl formirtes Hertze zu sehen. Das Zeiger-Hertz aber stehet gerade auf zwey.

Was sich jetzt schmertzlich scheid't/
kömmt wieder mit der Zeit.

422.

Ein Jüdischer Rabbiner mit langem schwartzen Habit/ grossen runden Kragen und gewöhnlichem Baret auf dem Kopffe/ stehet für einem grossen Spiegel/ woraus seine völlige obere Gestalt gegen ihn heraus blickt.

Der du auf Bilder speyst;
denck/ was du selber seyst?

423.

Ein prächtig-aufgeführtes Adeliches Begräbnüß-Gewölbe/ woselbst ein schlechter Wandersmann im Pilger-Habit vorbey gehet/ und es nur so ein wenig nach der Seite hin/ en passant, ansiehet.

Mein Grab/ mein Felß und Schrein/
soll's Hertze JESU seyn.

424.

Ein klar und breiter Wasser-Strohm/ worinnen sich die am Himmel stehenden Wolcken in accurater Gestalt/ und mit vermischten Sonnen-Strahlen abschatten/ wie sie in der Höhe sehen.

Dem unten wird gewahr't/
was ihnen ist beschehr't.

425.

Ein von Quater-Steinen erbaueter grosser Feuer-Herd/ worauf viel brennendes Holtz/ eine starcke Flamme giebt.

Es ist auf diesem Herd/
schon vieles Holtz verzehr't.

426.

Eine offene Perlen-Muschel schwimmt auf den Meer-Fluthen daher/ woraus die darinnen befindliche Perlen-Auster ihren Mund empor reckt/ um den fallenden Morgen-Thau aufzulecken.

Ein Tröpfflein Thau ist ihr/
mehr werth/ als tausend hier.

427.

Eine höltzerne Gölte mit lebendigen Krebsen stehet auf der Erde; worbey ein Feuer brennet/ über welchem eine Pfanne befindlich/ darinnen allbereits etliche schöne Krebse liegen und gesotten werden.

Viel feiner nach dem Tod;
der macht die schwartzen roth.

428.

Eine Nonne kniet auf einem Grabsteine/ und siehet/ mit aufgehobenen Händen betend/ andächtig gen Himmel.

Der Stein ruht auf dem Land'/
ihr Geist in GOttes Hand.

429.

Ein Medicus wiegt ein Artzney-Glaß mit Tinctur erfüllt/ woran ein Zettel henckt/ auf der Hand-Waage ab; Gegen über aber sieht ein Koch beym Feuer-Herde/ und versucht mit dem Kochlöffel die Suppe aus dem Hafen.

Schlägts nur dem Krancken zu;
wer fragt viel nach dem Gout?

430.

Eine Lerche schwinget sich bey aufgehender Morgen-Sonne mit ihrem Gesang gegen dieselbige in die Höhe hinauf; Da hingegen eine Nacht-Eule/ in einem alten Gemäuer/ woran auch etliche Fleder-Mäuse hencken/ den Kopff gantz verdrießlich an sich ziehet/ und die Augen zuschließt.

Die Lerche ehrt mit Lust/
was quält der andern Brust.

431.

Ein Vergrösserungs-Glaß (Microscopium) steht auf drey Beinen ob einem Tische/ worunter eine Mücke liegt/ die aber durchs Glaß sehr groß und grauerlich aussieht.

Die Mück wird nach der Hand/
noch gar ein Elephant.

432.

Zwey plauderhaffte Mägde kommen auf der Gasse zusammen/ und reden/ (wie man aus denen Mäulern und Mienen abmercken kan) beede zugleich; so/ daß keine vor der andern recht aufkommen kan.

Eh' man die eine hör't;
die and're es schon stöhr't.

433. Ein

36.

Abeundo appropugnat. En se retirant elle s'aproche 421

Se reddit abjecturni. Il se rend meprisable 422

Ut caries occultetur. Pour cacher la corruption 423

Tribuunt ut reddant. Données pour redonner 424

Andandosene s'accosta.

Se rende disprezzevole.

Per nascander la marcezza.

Date per rendere

Im hingang näher zielend.

Sich gantz verwerfflich machend.

Den moder zu masquiren.

Entlehnet zum verlehnen.

Subtile inanescens 425 Le subtil le devore.

Tam multæ numis parum Cette quantité n'agree pas 426

Tribulatione pulchriores Plus belles par l'affliction 427

Suumquisque quærit Chacun cherche le sien 428

Il sottile lo divora.

Non avantaggia la di loro quantità.

Più vaghi per la pena.

Ciascuno cerca il suo.

Durch dass Subtile schwindent.

Zu wenig in so vielen

Durchs Leiden wie viel schöner.

Ein jedes sucht dass seine.

Scopus diversus. 429 Le but ét different.

Amatur et aversatur Aimée et haie. 430

Vel decies major. 431 Aggrandie de beaucoup.

Quis intelligat. 432 Personne ne s'y entend

Il scopo et differente.

Amata et odiata.

Ingrandita molto.

Chi intendesi di questo.

Im Absehn unterschieden.

Geliebet und gehasset.

Wohl Zehen mahl vergrössert.

Wer will hier Klug draus werden.

Hæred. Ier. Wolffij exc. A.V.

I.

433.

Ein vornehmer Patient sitzt in einem köstlichen Schlaf-Sessel; welchem der Krebs die Nase und den einen Backen schier gantz weggefressen hat.

Ihm nun erst widersteh'n/
kan schwerlich mehr geschehn.

434.

Ein Muscaten-Wäldlein/ ausser welchem ein von Muscat-Nüssen truncken wordener Paradeiß-Vogel gantz ohnmächtig/ doch mit offenen Augen/ ausgestreckt auf der Erde da liegt/ welchem viele Ameisen/ die ihren Hauffen bey einem alten Stocke zur Seite haben/ die Füsse abfressen.

Sie rauben ihm die Füß'/
auf seiner Wollust Biß.

435.

Eine Köchin saltzt ihre beym Feuer-stehende Speisen manierlich.

Sie denckt bey jeder Speiß:
gemächlich und mit Fleiß.

436.

Ein Garten voller ordentlich gepflantzter junger Kirschen-Bäumlein/ welche allesamt blühen/ und allenthalben voller Biene sitzen/ die ihr Honig von dannen/ zu ihrem Bien-Korbe/ einführen.

Ihr Fleiß und grosse Müh'/
hilfft andere mehr/ als sie.

437.

Die Sonne gehet Abends hinter lauffenden Regen-Wolcken/ ins Thal/ zur Ruhe hinunter.

Die fallend Thränen sä't/
mit Freuden aufersteh't.

438.

Etliche Obst-Bäume stehen/ aber mit gar wenigen Früchten/ gantz nahe/ über einem Hauffen/ beysammen. Da hergegen ein davon entfernter einzeler Baum ihrer Art/ sehr schön groß gewachsen/ und voller trefflichen Früchte behangen.

Die Einsamkeit erzieh't
mehr Gutes/ wie man sieh't

439.

Eine Kinder-Wiege/ worinnen ein Kind liegt.

Bald ist sie voll/ bald leer:
und schwancket hin und her.

440.

Ein grosser starcker Löwe liegt auf der Erde/ und hat/ nach seiner Art/ die Augen/ schlaffend/ offen.

Er schläfft/ und schläfft auch nicht;
wer weiß/ worauf er dicht't.

441.

Eine Folie liegt unter einem Brillianten Diamant/ der in einen kostbaren Finger-Ring gesetzt ist/ und macht solchen desto heller strahlen.

Legt man die Folie drein;
so mehrt sie seinen Schein.

442.

Ein Wetter-Glaß mit darneben bezeichneter Witterung/ hängt an der Wand/ und zeigt durch die hochhinaufgetriebene flüssige Materie/ harte Kälte an.

Es steiget ab und auf;
so/ wie des Wetters Lauff.

443.

Ein Wanders-Geselle kommt zu einer Saltz-Quelle; welche aus denen gegen über aufeinander gestellten zweyen Reihen Saltz-Scheiben abzumercken/ und trinckt aus seinem mit Wasser angefülltem Hut sehr begierig.

Er trinckt für'n Durst/ weil's naß/
gantz unbekümmert waß?

444.

Ein Bauer-Mägdlein hat eine an die Vieh-Krippe gebundene Kuh gemolcken/ und schüttet die Milch anjetzo aus dem Melck-Gefässe/ in einen auf der Erde stehenden grossen irdenen Hafen.

Sie kan in diesem Schrein/
am allerbesten seyn.

37.

Sic paulo ante.
Depuis peu devenu tel. 432

Diventato tale poco fà.

In Kurtzer Zeit so worden.

Moscatæ nocent.
Les noix muscades nuisent. 434

Le noci moscate nnocerre.

Muscaten bringē Schaden.

Quantum sufficit. 435
Autant qu'il suffit.

Quanto basta.

So viel als gnug kan Heissen.

Minimum pro seipsis
Le moins pour elle mêmes. 436

Il minimo per loro stesse.

Dass minste für sich selber.

Cras reduvius. 437
Demain il retourne

Domani torna.

Sie komt doch morgen wider.

Proficua Solitudo. 438
La solitude avantageuse

La solitudine avantaggiosa.

Zum Vortheil abgesondert.

Constantiæ ignara est.
Il ignore la cõstance. 439

Ignora la costanza.

Nichts vom Bestande wissend.

Facile ex-suscitatur.
C'est facile à l'eveiller. 440

E facile di suegliarlo.

Gar hurtig auf zu wachen.

Auxilio levi fortior.
Plus vaillant d'un petit secours. 441

Più forte di piccol ajuto.

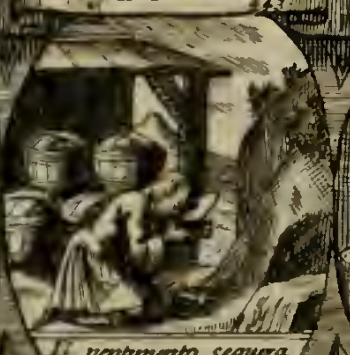
Durch schwache Hülffe Starcker.

Tempestatem indicat.
Il indique le tems.

Indica il tempo.

Nach dem es heimlich wittert.

Sequetur mox pœnitentia.
Le regret suivra bientôt. 443



Il pentimento sequera bentosto.

Die Raue wird bald folgen.

Brevi butirum. 444
Dans peu du beurre

In breve del butiro.

Hierauf wirds Butter geben.

Hæred. Ier. Wolffij exc. A. V.

I.

445.

Ein Knäblein / welcher am Meer-Ufer siehet/ und einen Stein dahin / mit ausgeholten Kräfften ins Wasser wirfft.

Du trübst sein Wasser nicht;
wenns tausendmal geschicht.

446.

Ein zierlich-gebautes Grab-Gewölbe / durch dessen / an statt der Thür fürgemachtes eisernes Gitter / man fünff Todten-Särge erblicket.

Wenn aller Wunsch gewähr't;
ist ihnen das beschehrt.

447.

Ein mit Diamanten besetzter Finger-Ring ist auf der freyen Land-Strasse in den Staub auf die Erde niedergefallen; durch dessen Fall aber hat sich der Staub daselbst bewogen und in die Lufft nach der Höhe erhoben.

Man sucht den Stein doch vor;
steigt schon der Staub empor.

448.

Eine schöne grosse Katze verscharret ihren Auswurff in die Erde/ daß ihn niemand riechen noch sehen soll.

Kommt es gleich von Natur/
verheelt sie doch die Spuhr.

449.

Ein vom Platz-Regen niedergeschlagener Waitzen- oder Korn-Acker; dessen Früchte sich bey neu aus denen Wolcken herfür kriechenden warmen Sonne/ wieder aufzurichten beginnen.

Sie werden aufgericht/
durch neu bestrahltes Licht.

450.

Ein Ingenieur sitzt bey seinen Instrumenten am Tische / und zeichnet eine neue Vestung/ wie ein Stern gestaltet/ im Grund-Risse/ aufs Pappier.

Er machts nach der Genie,
und eig'nen Phantasie.

451.

Ein Delphin oder Wallfisch/ der in den allergrausamsten Meer-Fluthen daher kommt.

Er lebt zu aller Zeit/
in Jammer / Quaal und Streit.

452.

Ein Fisch-Weiher (Teich)/ an dessen Gestade oder Tamm/ etliche heraus gesprungene Fische liegen/ und noch ein wenig schnaltzen.

Was nicht ihr Element;
da geht es bald zum End'.

453.

Ein Passagieur geht vom Port zu Schiffe/ und trägt sammt einem Matrosen/ einen grossen Spreyer-Korb / mit allerhand Victualien/ als Brod / Schuncken/ Knack-Würste / Käse / Wein-Bouteillen und dergleichen/ über das hingelegte Bret / ins Schiff hinein.

Er schafft sein Proviant/
weil es noch Zeit/ zur Hand.

454.

Eine Mahl-Mühle / worinnen man durch das weite Thor hinein / viele Frucht-Säcke an der Erde stehen; und so Ratzen als Mäuse/ Hüner und Gänse drauf zueilen / und selbige zerbeissen siehet.

Sie stellen sich bald ein/
wo so viel Säcke seyn.

455.

Ein Wirtshauß / dessen Schild der Mond bezeichnet; woraus ein Pilgrim gegangen/ der nun nach einem weit entlegenen Berg-Closter/ über welchem die Morgen-Sonne eben jetzo helle aufgehet/ zuwandert.

Wem seine Sonne scheint/
braucht keinen Mond zum Freund.

456.

Ein mit allerhand kalten überblibenen Essen besetzter Tisch / worüber eine Schmeiß-Mücke herum fliegt.

Bald nascht sie hier bald dort;
und schwärm't stets wieder fort

457. Eine

Non mutatur. 445
Elle ne changera point.

Non cangera punto.

Es wird sich nicht verändern.

Hæc omnis gloriæ meta
C'est la fin de toute grandeur. 446

Eccola fine d'ogni grandezza.

So nach dem Besten Stande.

Locus non mutat quenquam
Le lieu ne metamorphose persone. 447

Il luogo non cangia alcuno.

Der Orth macht keinen anderst.

Ut indecentiam occultet
Pour cacher la malseance. 448

Per nasconder l'indecenza.

Den übelstand zu Bergen.

Ad denuò resurgendum
Pour se relever. 449

Per rilevarsi.

Sich wider zu erhohlen.

Pro lubitu. 450
A sa fantesie.

Alla sua voglia.

Wie's ihn am Besten duncket.

Semper in angustiis.
Toujours en peine 451

Sempre negli affanni.

Auss Angst und Noth entsprossen.

Male nunc eiscum. 452
A present tout autrement.

Al presente altrimente.

Mit diesen nun gar anderst.

Nunc aut nunquam.
A cette heure ou jamais. 453

Ora ou mai.

Nun, oder hernach nimmer.

Copiâ lacessiti. 454
Attirés dela quantité.

Allettati della quantità.

Gereitzt vom überflusse.

Relinquit lunam veniente sole
Il quitte la Lune à l'arrivée du soleil. 455

Lascia la Luna all'arrivo del sole.

Nach Salem fort zu gehen.

Ruit ut gustet. 456
Elle descend pour gouter.

Scende per assaggiare.

Beym Schwermen nider fallend.

Hæred. Ier. Wolffij exc. a. V.

I.

457.

Eine alte Mauer / woran allerhand schön bortierte / geblümte / doch allerseits abgetragen- und zerschlitzte alte Kleider / Hüte mit alten Feder-Püschen und dergleichen / an eingeschlagene Nägel aufgehenckt zu sehen; bey welchen ein altes Weib auf einem höltzernen Stühlein sitzt.

Seht! hier am Trödel hangt/
was sonst so sehr geprangt.

458.

Ein sehr hoher Berg / dessen völliger Schatten sich in das vor ihme liegende Thal herunter wirfft / weil die Sonne hinter ihme unterzugehen beginnet.

Die Hohheit macht all'zeit/
viel Schatten / lang und breit.

459.

Ein Knabe brennt eine mit Pappier geladene Schlüssel-Büchße loß / die viel Dampff und zerfleischtes Pappier von sich giebt.

Nur Dampff / und sonst nichts mehr;
knallt' es gleich noch so sehr.

460.

Ein breiter Mist-Hauffen / in dessen daran befindlichen Adelhülle (oder Mist-Pfütze) allerhand Gewürme / Mücken / Schnacken und junge Kröten / anzutreffen.

Ihr aller Labung ist/
Koth / Unflath / Stanck und Mist.

461.

Eine Turtel-Taube sitzt auf einem dürren Baum-Aste / und siehet kümmerlich.

Die Turtel-Taube klagt;
daß ihr Gesell verjagt.

462.

Ein kahler Rosen-Strauch im Winter; an welchem sonst nichts / als Dörner und etliche welcke Hagen-Butten (Hüfften) zu sehen.

Er hoffr / die Frühlings-Zeit/
soll wenden vieles Leid.

463.

Das Lamm GOttes mit einer Sieges-Fahne stehet auf einem Berge.

Diß Lamm hilfft nichts / mein Christ;
wenn du kein Lämmlein bist.

464.

Ein Bauer sitzt unten im Thale auf seinem Pfluge / hält Ruhe-Stunde / und siehet so bald / (Käß und Brod essend) einen hohen Berg hinauf / woroben eine Kirche stehet; die aber / wegen der weit entlegenen Höhe / gantz klein stehet.

Weil es so hoch und weit;
hält ers für Kleinigkeit.

465.

Ein schöner klarer Fluß / woraus durchs Wasser einige Steine sich sehen lassen / als ob es schöne Klumpen Candi-Zucker wären.

Was liegt im Kiesel-Sand/
das ist kein Zucker-Cand.

466.

Ein gantz schwartz bedeckter Tisch; an dessen Teppig einige Pflaum-Federlein hängen.

Man säh' sie nicht so sehr/
auf anderer Couleur.

467.

Eine gespante Arm-Brust (Schützen-Palästier) liegt auf einer langen Tafel.

Wenn man die Schnur nachließ;
so ruh'te sie gewiß.

468.

Ein oben umher an Aesten sehr behauener Oel-Baum; dessen übrige Zweige voller Oliven hangen.

Geh'n schon viel Aest' ins Grab;
nimmt drum die Krafft nicht ab.

En catastrophen!
Voila le changement.
Ecco'l cangiamento.
So hat sichs Blatt gewendet.

Altis de montibus umbra
Cette ombre du haut des montagne.
Quest ombra dell' alta montagna.
mit langer Hand weit reichend.

Multum fumi parvi effectus
Beaucoup d'eclat peu d'effet.
molto fumo poco effetto.
Viel Trohen wenig Stechen.

Hoc delitia ipsorum
C'est leur plaisir.
Questo li diletta.
Sich drin zu delectiren.

Inter spemque metumque
Parmi l'esperance et crainte
Trà la speranza e'l timore.
In Forcht und Hoffnung stehend.

Nulla hic coactio valet
On ne le peut pas contraindre.
Non si può sforzarlo.
Es läst sich nicht erzwingen.

Nulli et cunctis prodesse
Il ne profite à personne et à tous.
Avantaggia nissuno e tutti.
Für nichts und auch für alles.

Minuit distantia.
La distance la rend petite.
La distanza la rende piccola.
Mit allzu kurtzen augen.

Parum prosunt.
Elles servent à peu.
Serveno à poco.
Sie können wenig nutzen.

Hic maxime videntur.
Icy on les voit tout à l'heure.
Qui subito visibile.
Hier kennt man sie am ersten.

Nulla requies.
Point de repos.
Nulla quiete.
Vor keine Ruh zu achten.

Ad promovendas fertilitatis
Pour avancer la fertilité
Per avanzar fertilità.
Die Fruchtbarkeit zu fördern.

Haered. Ier. Wolffij exc. Aug. Vind.

469.

Ein alter gantz verdorrter Ulm-Baum/ (gestaltet wie eine hohe schmalästige Eiche/) um den sich ein frischer und fruchtbarer Weinstock her gewunden.

Ob er gleich gantz verdorr't/
liebt der doch fort und fort.

470.

Ein Nasen-Horn/ welches mit einem Elephanten streitet/ und solchen/ dem Ansehen nach/ bald gäntzlich besieget/ und zu Boden fället.

Es läß't nicht eh'nder nach/
biß es den Sieg erjag'.

471.

Ein Maulwurff (Schär-Mauß/) welcher hier und dar/ etliche Hügel ausgeworffen; und gleich jetzo schon wieder in die Erde wühlen und schlupffen will.

Nichts heißt ihm wohl gethan.
als wenn er wühlen kan.

472.

Ein Goldschmied/ der vor der Feuer-Esse sieht/ und einen Schmeltz-Tiegel hinein hält; mit dem Fuße aber zugleich den Blaßbalg tritt.

Wenn ers geläutert hat;
kommt es noch wohl zum Staat.

473.

Ein schön-gekleidetes dreyjähriges Töchterlein mit Leit-Flügeln am Oberkleide/ hat zwey Puppen oder Docken in beyden Armen/ und liebkoset sie.

Es freut sich ungemein;
obs gleich nur Possen seyn.

474.

Ein Wallfisch-Fang; da bereits ein grosser Wallfisch erleget ist/ und nun von denen auf ihme stehenden Fischern mit grossen Aexten in Stücken gehauen/ und in das dabey stehende Schiff eingeladen wird.

Man fisch't in diesem Teich
gefährlich/ aber reich.

475.

Ein grosser dürrer oder getrockneter Stockfisch/ liegt nebst einem starcken eisernen Schmiedt-Hammer (Schlägel)/ auf einem dicken Fleisch-Stocke.

Man bläu' ihn erstlich wohl;
wenn er gedeyhen soll.

476.

Eine Lybische Schlange/ welche von Natur zwey Köpffe hat; deren einer ihr aber zerquetscht worden/ und wie todt aussiehet.

Sie sieht nichts mehr als Noth.
weil ihre Helffte todt.

477.

Ein sehr hoher Berg/ worauf bey Nachts ein gar helle brennendes Feuer zu sehen.

In der Entlegenheit/
bewundern es viel Leut'.

478.

Fünff Delphinen von unterschiedener Grösse versammlen sich um einen todt-auf der Seite schwimmenden Delphin/ in denen wildesten Meeres-Fluthen/ her/ und stellen sich sehr wehmüthig darbey an.

Daß sie so ängsten sich/
geschieht allein um dich.

479.

Ein geschmincktes Frauenzimmer schwitzt/ und wischt mit sammt dem Schweisse die rothe Farbe/ (mittelst ihres Schnup-Tuchs) ab/ daß die eine Wange aussiehet/ ob wären weisse oder bleiche Furchen herunter gezogen.

Was GOTT nicht roth gemahl't/
wird endlich gelb bezahl't.

480.

Zwey Knaben spielen des Hand-Ballens/ da der eine wirfft/ und der andere ihn mit den Händen fängt.

Das Spiel trifft denn wohl ein;
wenn beyde redlich seyn.

Post mortem quoq; fidelis
Fidele aussi apres la mort 409

Aut vincere aut mori
Ou Vaincre ou mourir 470

Coelum ejus in terrâ
Son ciel dans la terre 471

Hic minus sed purius
Icy moindre mais plus pur. 472

Fedele anco dopo la morte.

Getreu auch nach dem Tode.

Ò vincer, ò morir.

Zu Siegen, oder sterben.

Il Suo cielo nella terra.

Sein Himmel in der Erden.

Qui minore mà più puro.

Hier Kleiner aber reiner.

Iniquitatis oblectatur.
Il se plait à des brimborions. 473

Ut largiter onusta sit
Pour le charger richement 474

Stomacho noxius. 475
Nuisible à l'estomac

Mors plena sequetur
Il achevera de mourir 476

Minchionarie lo contentano.

Nichts, als weils ihm gefället.

Per caricarle largamente.

Mit Hauffen ein zu laden.

Discommodo allo stomaco.

Gar Schädlich für den magen.

La morte intera sequira.

Allmählig nach zu Sterben.

Distantiâ major. 477
Il eclate plus de loin

Squalore, lugubri.
Regrette de tous. 478

Ne crede colori. 479
Voilà la vanité du fard!

Accipiens similis jactantia
L'un et l'autre S'accordent. 480

Par maggior di lungi.

Noch grösser in der Ferne.

Compianto da tutti.

Mit Schmertz vereinter Klage.

O povero liscio.

Gar Schlechte Wasser Farben.

L'un e l'altro s'accordano.

Der Fänger wie der Werffer.

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

481.

Ein auf einem Oval-runden Tische stehender Spiegel; der/ weil er sich oben etwas hinterwärts leihnet/ gantz voller Staub liegt/ daß man keine Gestalt daraus erkennen könte.

So dient er nicht zum Brauch;
man reinig' ihn denn auch.

482.

Ein Crocodill stehet im stillen Wasser/ und läßt/ als ob seine Augen blind wären.

Er kan nicht ehender seh'n
biß er heraus wird geh'n.

483.

Ein Roß-Bube reitet sein Pferd in die Schwemme/ wodurch aber das klare Wasser gantz trübe zu werden anhebt.

Daß es ihn wascht/ dafür
verliehrt es seine Zier.

484.

Einige hohe Puchen-Bäume stehen auf einem Berge/ und werden von dem auf sie einstürmenden grausamen Winde gewaltig hin und her gerüttelt.

Was drunten steht im Thal/
fühlt nichts von ihrer Quaal.

485.

Eine schön-beblümte grüne Graß-Wiese; in deren Mitte eine zusammen gewickelte grosse Schlange liegt/ die man aber doch nur durchs Graß erkennet.

Dort lauscht ein gifftig Thier;
drum seh' sich jeder für.

486.

Die schön aufgegangene Morgen-Sonne/ wie sie das unter ihr stehende erste Monds-Viertel und viele niedrige Thal-Büsche/ zwischen dreyen Klee-weise stehenden Bergen bescheinet.

Es reicht und wärm't ihr Strahl/
am kräfftigsten/ ins Thal.

487.

Sechs Weyden-Bäume stehen an einem kleinen Wasser-Bächlein in einer Riege nach einander; Mitten inne aber/ nemlich zwischen dreyen obern und untern/ steht auch ein schöner Cypressen-Baum/ der an Höhe/ die Weyden-Bäume alle überwächßt.

Er schwingt sich doch empor;
sie steh'n nach/ oder vor.

488.

Ein Hund/ der sich speyet und das ausgeworffene wieder frißt.

Es schmecke/ wie es woll!
wenns nur den Wanst macht voll.

489.

Ein Bauren-Tantz/ wo Knechte und Mägde Paar-weise/ um einen aufgesteckten Mayen-Baum/ herum tantzen.

Sie suchen hier im Schweiß/
der Wollust Ehren-Preiß.

490.

Ein aufgehangener grosser Wand-Spiegel/ worauf eine gemeine Mücke herum laufft/ und das Glaß hier und da schon beschmeißt hat.

Den ungegründ'ten Hohn/
wischt man gar bald davon.

491.

Ein sachte und sanffte lauffender Fluß/ welcher zwar nicht gar breit/ aber mit vielen unsichtbaren Felßen gegründet ist; woran denn ein ungeübtes Schifflein anfährt und scheitert.

Man hätt' es nicht vermeynt/
daß hierinn auch ein Feind.

492.

Ein zur Erndte reiffer Korn-Acker/ nach welchem sich ein Genius mit einer Schnitter-Sichel/ zuwendet; in willens/ die Früchte abzuschneiden.

Sie nehmen ihr Ade;
daß man ihn neu besäe.

Mundetur ut ipsum.
Il le faut nettoyer avant. 481

Quo diutiq hic eo magis coecat
Plus long tems il demeure icy plus il et ebloui. 482

Amor reddit turbidam.
L'amour la trouble. 483

Altitudo periculi plena.
Hauteur perilleuse. 484

Bisogna nettarlo avanti.

Quanto tempo qui tanto più cieco.

L'amor l'intorbida.

Altezza perigliosa.

Vorhero selbst zu saubern.

Lang hier, auch lang geblendet.

Für Liebe also trübe.

Hoch gnug allein gefährlich

Hic pastio anceps. 485
Icy perilleux de paturer

Quo profundior eo gratior
Plus il abaisse plus il et doux. 486

Incremento superat.
Il les sur passe en grãdeur. 487

Nullo fastidio captus.
Sans degout. 488

Qui periglioso di pascolare.

Quanto più profondo tanto più aggradito.

Li supera nel crescere.

Senza disgusto.

Gefährlich hier zu weyden.

Wie tieffer, je erfreuter.

Sie samtlich überwachsen.

Von keinem Eckel wissend.

Sudore hoc oblectantur.
Ils aiment suer dela sorte. 489

Incommodum sine damno
Incom̃odité sans perte. 490

Nocumenta latent.
Le pernicieux et caché. 491

Messe invitatus. 492
Invité dela moisson.

Amano sudardi tal maniera.

Incom̃odita senza perdita.

Il nocevole è nascosto.

Invitato dalla raccolta.

Am Liebsten also schwitzend.

Verdruss doch sonder Schaden.

Durch Grund verborgne Tücke

Vom Som̃er eingeladen

Hæred. Ier. Wolffij exc. Aug. V.

493.

Ein beſäeter Acker/ deſſen aufgegangene grüne Saat aber ſehr dinn/ mager und ſchlecht ſtehet/ weil ihr der Regen zulange auſſen geblieben/ welches aus dem hin und wieder aufgeriſſenen Erdreiche und heiß ſcheinenden Sonne/ zu erkennen iſt.

Kommt keine Feuchtung an/
ſo iſts bald gar gethan.

494.

Ein Jüngling/ der über ſeinen gantzen Leib her mit Blattern (Urſchlächten oder Bocken) überzogen/ ſitzt elendiglich auf ſeinem Lodder-Bette; ſo/ daß er die Füſſe an die Erde herunter ſtellt.

Wenn er geneſen ſoll;
begegne man ihm wohl.

495.

Ein Pilgram tritt bey ſtarckem Wetter-Blitzen/ unter einen Lorber-Baum; weßwegen ihn auch die feurige Strahlen nicht treffen; ſondern den Lorber vorbey/ in die benachbarte Erde/ ſchlagen.

Er bleibt hier unverſehr't;
biß ſich der Himmel klär't.

496.

Eine groſſe Rinds-Galle henckt vor einer Schlacht-Hauß-Thür/ an dem Seiten-Pfoſten.

Was man durch ſie berührt/
Das wird bald ruinirt.

497.

Ein Podagramiſcher alter Mann ſitzt im Schlaf-Seſſel/ mit einem Nacht-Rocke und Filtz-Pantoffeln angethan; weil ihme nun ein Stuben-Vögelein oder Blut-Fincke/ vorne an den einen Pantoffel pricket; als bleckt er die Zähne gewaltig darüber/ und thut/ ob wolte er ſchon verzagen.

Wär' es gleich noch ſo klein;
Fühlt er doch Höllen-Pein.

498.

Ein Weyrauch-Faß/ welches auf einem Altar-Steine ſteht/ und einen ſchönen Rauch in die Höhe auffahren läßt.

Bezwungen durch die Glut;
ſonſt röch' es nicht ſo gut.

499.

Eine gebratene Taube in einer ſchönen Schüſſel/ auf einer Königlichen Tafel befindlich.

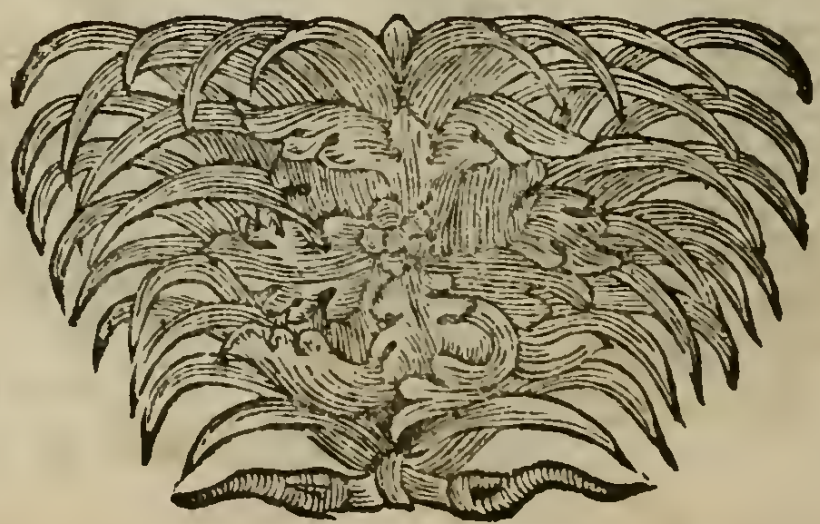
Das Leiden dieſer Zeit
würckt ihre Herrlichkeit.

500.

Ein Adler ſitzt auf einem groſſen Feld-Steine/ und ſchickt ſich zum Fliegen; ſtreckt aber nur den lincken Flügel darzu aus.

Der Flug ins Sonnen-Licht/
geſchieht ſo nimmer nicht.

Ende der erſten fünff hundert.

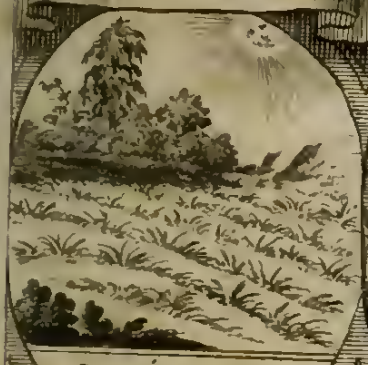


Fere deperditus.
Presque desolé. 493

Asperis non curatur.
Il faut le traiter avec douceur. 494

A fulmine tactus. 495
Il est à l'abri du foudre.

Respuit hoc coquus.
Rejetté du cuisinier. 496



Quasi rouinato.

Beÿ nahe gantz verdorben.

Bisogna trattarlo morbidamente.

Mit Schägen nicht zu Heilen.

Sicuro dal fulmine.

Für seinem Strahl gesichert.

Rigettato dal cuciniere.

Kein Syrup für die Köche.

Dolore prægravatus.
Accablé des douleurs. 497

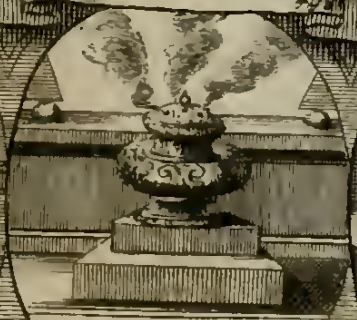
Ex ardore odor.
Le feu fait le senteur. 498

Non sine sanguine.
Non pas sans sang. 499

Non sufficit una.
Une seule ne suffit pas. 500

Colmato dal dolore.

Unleidentlich beschmerzet.



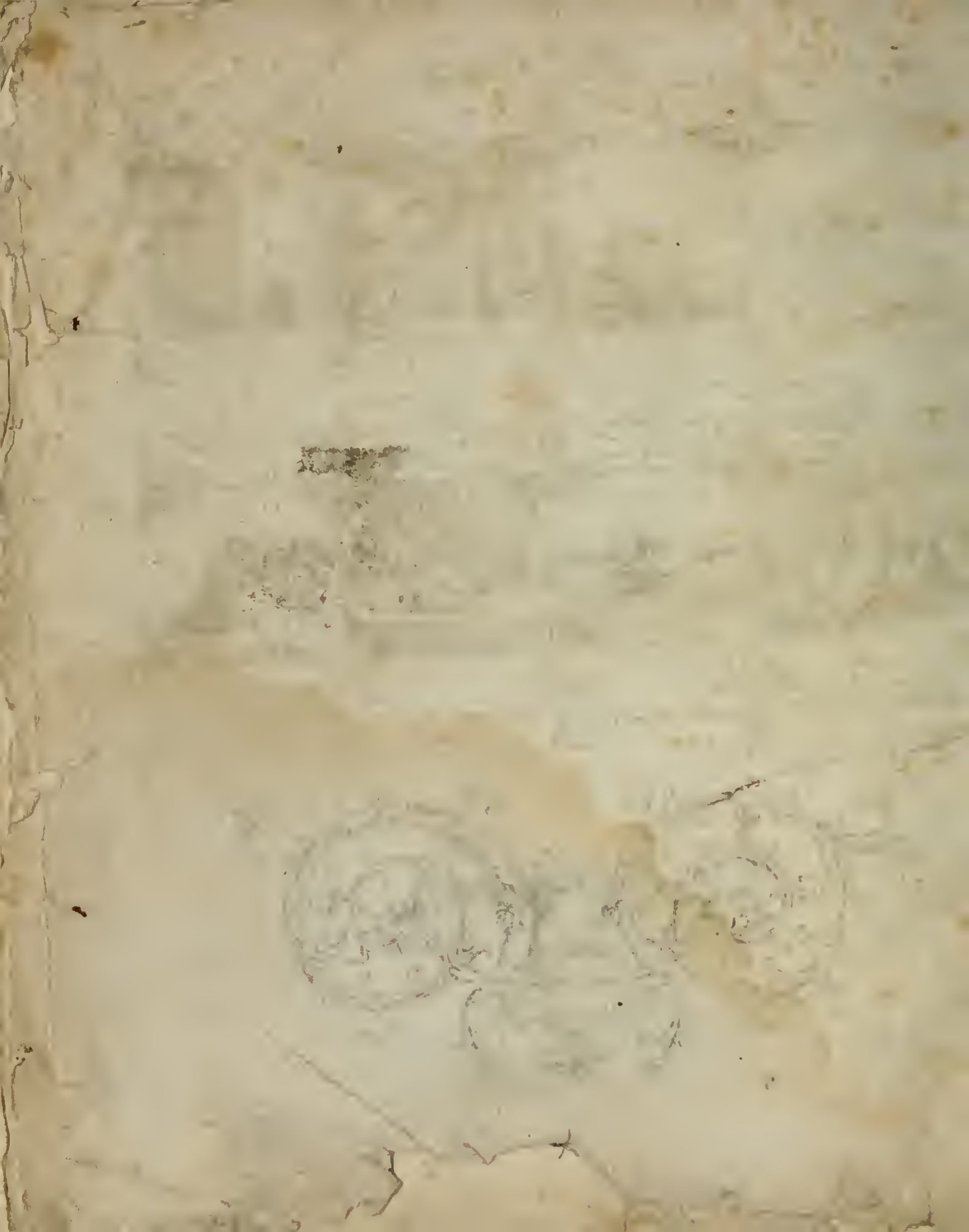
Il fuoco fa l'odore.

Getrieben um zu Lieben.

Non senza sangue.

Nicht sonder Blutt vergiessen.

Uno non basta.

Mit einem ists vergebens.

Jed. Ier. Wolf. [illegible] aug.